

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Städtische Schulsorgen. — Die Welt des Blinden. I. — Das pädagogische Ausland. — Das bernische Lehrerbildungsgesetz vor dem Grossen Rate. — Joh. Jakob Grauwiler †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 3.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um freundliche Erneuerung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1.40, halbjährlich Fr. 2.80) und um freundliche Empfehlung an neue Lehrer und Lehrerinnen.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Besichtigung des neuen städtischen Schlachthofes, Samstag, 10. April. Zusammenkunft beim Schlachthof vormittags 9 1/2 Uhr.

Lehrergesangsverein Zürich. Ferien! Wiederbeginn der Proben: 8. Mai. — Heute, für die Mitwirkenden am Karfreitag: Probe punkt 7 1/2 Uhr, im grossen Tonhallsaal, ebenso nächsten Dienstag 7 Uhr. Erscheinen Ehrensache!

Pestalozzianum Zürich. Ausstellung von Zeichnungen des Seminars Küsnacht.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Die Exkursion nach Beznau und Brugg, gemeinsam mit dem Lehrerturnverein, wurde auf Dienstag, den 13. April vertagt. Winterthur ab 6⁰⁰. Retourbillet Winterthur - Baden. Eventuell näheres s. nächste Lehrerzeitung.

Wegen des Karfreitags nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik einen Tag früher.
Die Expedition.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Dienstag, den 13. April, Exkursion gemeinsam mit dem Lehrerverein zur Besichtigung der Kraftwerke von Beznau und der römischen Ausgrabungen bei Brugg. Winterthur ab 6⁰⁰ nach Döttingen. Mittagessen in Brugg; nachher zu Fuss über das Gäbisdorfer Horn nach Baden. Winterthur an 9⁰⁰. Bei ungünstiger Witterung würde die Tour auf den nächsten schönen Tag verschoben.

Kantonale zürch. Sekundarlehrerkonferenz. Bestellungen auf den 3. Teil des Geschichtslehrmittels zwecks Erprobung in den Klassen sind sofort zu richten an den Präsidenten der Konferenz, R. Wirz, Winterthur.

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. XIV. Jahresversammlung Ostermontag, 12. April, 10 Uhr, in der Aula des Schulhauses auf Musegg. Tr.: 1. Begrüssung. 2. Referat des Hrn. Dr. Joh. Staub (Lehrerinnensemin. der Stadt Luzern): Die Energie-Hypothese. 3. Referat des Hrn. P. Fassbender, städt. Musikdirektor: Beethoven als Klavierkomponist. 4. Wahlen. 5. Mittagessen 1 Uhr (oblig., Fr. 2.50 mit Wein) im Rest. „Flora“.

Gestreifte und „Henneberg-Seide“ von
Karrierte Fr. 1.15 an franko ins
Shantung - Haus 194
Armüre - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

◆ Museum der Stadt Solothurn. ◆

Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1—5 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1—4 Uhr.

(Zag T20) Schulen 5 Cts. pro Kopf. 396

Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags, Sonntag vormittags.

Zum Eintritt ins praktische Leben

ist eine gute, zuverlässige Uhr der nützlichste Begleiter. Verlangen Sie unsern neuen Gratis-Katalog (Ausgabe 1909). Derselbe enthält nur gute Qualitäten in allen Preislagen

E. Leicht - Mayer & Cie., Luzern

Kurplatz Nr. 18 1243

Seidenstoffe. Wunder-

volle Neuheiten. — Muster franko. 252

Seidenstoff-Versandt-Haus

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

HANTELN
1 1/2—80 Kg. 19
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.



Den HH. Lehrern

empfehlen wir
die Instrumente von

Burger & Jacobi

als die besten

**Schweizer
Haus-Pianos**

kreuzsaitig, mit starken
Eisenrahmen und Elfenbein-
klaviatur. Schöner Ton, So-
lidität, schönes Äusseres.
Schon von 760 Fr. an.

Alleinvertretung:

**Hug & Co.
Zürich.**

Bequeme Teilzahlung.
Umtausch
gebrauchter Instrumente.

Benutzen Sie die
— Osterferien —
zur Besichtigung unserer
gut ergänzten, äusserst reich-
haltigen Lager! 329

Modernstes Waschmittel
PERPLEX
Wascht-Reinigt-Bleicht von selbst.



Beeilen Sie sich einzukaufen!

598

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 18. —
Piemonteser „ 25. —
Barbera, fein „ 35. —
Chianti, hochfein „ 45. —
Per 100 Liter ab Lugano gegen
Nachnahme. Muster gratis.
12 Flaschen ganz alten Barbera
(Krankenwein) Fr. 12. —
12 Originalflaschi Chianti extra
von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas
und Verpackung Fr. 30. —
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Neutrales **Eiseneiweiss** (dar-
gestellt von Apotheker Lobeck
in Herisau) ein das Blut wesent-
lich verbesserndes flüssiges **Stär-
kungsmittel** mit angenehmem
Geschmack. — Grössere Flaschen
à 4 Fr. in den Apotheken.

25

Verlangt **GLANZFETT**
Siral
die **SCHNELLEGLANZWISSE**

645

Die allgemein beliebten
Luzerner Rohrmöbel



direkt ab Fabrik versendet
152 F. Mannuss, Luzern.

ROLLSCHUTZWÄNDE
VERSCHIEDENER MODELLE
Prospectus auf Verlangen.



Wm. BAUMANN
Rollschutzwandfabrik
Horgen.

1139

Lugano (Tessin).
Internationales Töchterinstitut Bertschy.
Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer,
englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter
können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden.
Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.
C. S. Barrieff-Bertschy.

94

Tuchfabrik Entlebuch
(Birrer, Zemp & Cie.)
empfiehlt sich für die Fabrikation von halb- und ganzwollenen
Herren- und Frauenkleiderstoffen,
Web- und Strumpfgarn.
Um baldige Einsendung von Schafwolle oder auch Wollabfällen
wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohn-
tarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:
Tuchfabrik in Entlebuch.

Einzigste Tuchfabrik in Entlebuch! Einzigste Tuchfabrik in Entlebuch!

202

Husten Sie stark

oder sind Sie heiser, oder haben Sie Halsweh und
Rachenkatarrh, dann gebrauchen Sie die bekannten
Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in
Basel, und Sie werden in kürzester Zeit von Ihrem
Leiden befreit sein.

In allen Apotheken Fr. 1. —.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaberin ist die
Lehrstelle an der Unterschule in der **Waisenanstalt**
Wattwil (Kanton St. Gallen) auf Beginn des neuen
Schuljahres neu zu besetzen.

Die Jahresbesoldung beträgt 700 Fr. bei freier Station.
Schriftliche Anmeldungen nimmt bis 18. April Herr
Waisenvater G. Giger entgegen.

Wattwil, den 31. März 1909.

G. Giger, Waisenvater.

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizzieren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Von **Professor Andr. Baumgartner** ist soeben er-
schienen und in allen Buchhandlungen erhältlich:

Englisches Uebersetzungsbuch

(im Anschluss an des Verfassers „Lesebuch“,
Englischer Lehrgang II. Teil.)

80 VI, 62 Seiten, kartoniert.

Preis: 1 Fr.

Im Vorwort zeigt der Verfasser, dass ein vernünftiges Über-
setzen in die fremde Sprache durch die neue Methode nicht
überflüssig gemacht wird, sondern dass dieses Übersetzen eine
vorzügliche Übung ist zur Wiederholung und Anwendung des
Gelernten, zum beständigen Arbeiten mit dem Grundstock der
Sprache, zum Einprägen eigentümlicher, aber wichtiger Redens-
arten, sowie zur genauen Kontrolle dessen, was der Schüler
weiss. Daher dieses Büchlein, das 62 Lesestücke des englischen
Buches in der einfachsten Form wiedergibt, das zudem aus dem
englischen Text zahlreiche wichtige Tatsachen (Regeln, Syno-
nymen usw.) ableitet und verwerten lässt und so einen Über-
gang bildet zur systematischen Grammatik oder auch einen Er-
satz für dieselbe an Schulen, die dem Englischen höchstens
2—3 Jahre widmen können.



100 FR.

kostet bei uns eine in allen
Teilen vorzögl. gearbeitete
neue

Meistervioline

mit weittragendem,
sympathischen Ton.

Seminarvioline

in den meisten Lehran-
stalten bestens eingeführt à
20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Kataloge gratis

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

Hugs Herkules à —. 40
Hugs Orchestra à —. 50
Hugs Maestro à 1. —

Grösstes Lager in alten
Meisterviolinen
alte deutsche à 80—500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000
Spezialkatalog gratis.

Atelier für Geigen-
bau u. Reparaturen

HUG & Co.
Zürich.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. Vollständig gegen
Norden geschützt. Überaus sonnige,
milde Lage. Gebirgs-panorama. Im
Winter, Frühling und Herbst mit Vor-
liebe von **Deutschschweizern** besucht.
Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Be-
handlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer
nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen.
Prospekte gratis und franko. 334

Istituto G. Meneghelli Tesserete.

Insegnamento accurato delle
lingue. Preparazione agli esami
delle Amministrazioni federali.
Correspondenza commerciale
ecc. (OF 767)
Ottimo e numerose referenze.
Domandare programma.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

4. bis 10. April.

4. * Th. Flinker 1832.
5. * M. J. Schleiden 1804.
6. * K. Kehr 1830.
8. * G. K. Raumer 1783.
- * F. W. Dörpfeld 1824.
- † W. v. Humboldt 1835.
9. † Bacon of Verulam 1626.
- * Franz Rudolf 1851.
- * Helene Lange 1848.
10. † Ph. Melancthon 1560.

Trotz Schwind u. Böcklin
möchte ich meinerseits fast
wünschen, es gäbe keine Mär-
chenbilder; denn sie verder-
ben den Geist des Märchens.
Der Geist des Märchens be-
steht gerade im Unfassbaren,
Unwirklichen, Unmöglichen.

Namman

Genügen.

Denke nicht, es sei der Kreis
Klein um dich gezogen;
Hast du ihn erfüllt mit Fleiss,
Wird auch dir der volle Preis
Redlich zugewogen.

Fürchte nimmer auch, es ging
Deine Spur verloren;
Nicht ein Hauch ist so gering,
Auf dem Wasser Ring an Ring
Wird durch ihn geboren.

Fr. Horber.

Die eigentliche Aufgabe
aller Erziehung ist es, den
Menschen dasjenige mit vol-
lem Bewusstsein und mög-
lichster Überlegung tun zu
lehren, wozu das Beste und
Eigenste seiner Natur ihn
ohnehin schon instinktiv
treibt.

„Rembrandt als Erzieher“.

— Aus Schülerheften.
An den Abhängen des rech-
ten Ufers sind ausgedehnte
Rebgele, wo guter Wein
hergestellt wird, namentlich
bei Hönegg, Weiningen und
Oetwil. — Unterhalb der
Stadt liegt die kantonale Straf-
anstalt; hier hat der Reg.
Rat seinen Sitz.

Briefkasten.

Hrn. J. W. in F. Das Jahrbuch
1909 ist kürzlich erschienen, Verlag
Orell Füssli, Zürich. — Fr. F. F.
in Z. Nehmen Sie wenigstens 6 Tage;
das Reisebüchlein geht Ihnen zu. —
M. H. U. in L. Besten Dank über
den Kindergarten-Bericht. — Hr.
K. F. in H. Verlag der Zentral-
stelle f. Volkswohlfahrt ist K. Hey-
mann, Mauerstr. 43-44, Berlin W 8.
— Hr. H. R. in N.-M. Progr.
des schweiz. Ferienkurses (in Zeh)
und der weiteren Veranstaltungen
folgt. — Hr. J. J. in K.-D. Kli-
schee ist erstellt; Phot. zurückge-
gangen. — Hr. O. E. in G. Die
Eins. erscheint, aber gekürzt. —
Hrn. J. M. in O.-M. Wird nachge-
holt.



Städtische Schulsorgen.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten dreissig bis vierzig Jahre hat einen starken Zustrom der Bevölkerung zu den Industriezentren zur Folge gehabt. Noch lässt sich keine Gegenströmung bemerken, auch wenn in früher abgelegenen Gegenden neue industrielle Anlagen entstehen. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung ist für die Industrieorte mit grossen Aufgaben und Lasten verbunden. Nicht immer entspricht die Zunahme der Mittel und der Leistungsfähigkeit eines Gemeinwesens der stärker werdenden Bevölkerungszahl. Das empfinden zunächst die industriellen Vor- oder Nachbarorte grösserer Städte. Sie sehen sich gezwungen, die besondere Mithilfe der nahen Stadt oder des Staates in Anspruch zu nehmen, um ihren Gemeindehaushalt, insbesondere das Schulbudget, bestreiten zu können. Beispiele hievon haben wir in den Ortschaften bei Winterthur (Töss, Veltheim, Wülflingen), St. Gallen (Straubenzell, Tablat), Basel (Binningen) und anderwärts. Aber selbst die grössten Gemeinwesen, Städte wie Zürich und Basel, sehen sich veranlasst, ihren Finanzhaushalt näher zu prüfen, um Schwierigkeiten vorzubeugen, für die es keine Hilfe eines stärkeren Nachbarn gibt. Da die beiden genannten Städte sich gegenwärtig anschicken, die Organisation ihres Schulwesens von wesentlich finanziellen Gesichtspunkten aus einer Umgestaltung zu unterwerfen, so hat die Lehrerschaft alle Ursache, diesen Verhältnissen ihre Aufmerksamkeit zu schenken; exempla docent.

In Zürich ist die Bevölkerung vom 1. Januar 1893 bis Ende 1907 von 107 000 auf 177 437 Personen angestiegen. Das versteuerte Vermögen steigerte sich von 558 723 250 Fr. auf 893 952 350 Fr., das versteuerte Einkommen von 5 679 500 Fr. auf 109 502 400 Fr., der Gesamtsteuerertrag von 4 644 795 Fr. auf 7 680 517 Fr. Die Passiven vermehrten sich von 49 993 812 Franken auf 92 990 018 Fr. Da die realisierbaren Aktiven sich von 38 273 601 Fr. auf 80 278 780 Fr. erhoben, so ergibt sich für die ungedeckte Schuld nur eine Vermehrung von 11 720 211 Fr. auf 12 711 238 Fr. Während 1893 der Gesamthaushalt der Stadt 7 601 553 Fr. erforderte, sieht der Voranschlag für das laufende Jahr eine Ausgabe von 18 199 770 Fr. vor. Die Erfordernisse des Schulwesens gingen von 1 545 118 Fr. im Jahr 1893 auf 3 941 900 Fr. im Jahr 1908 und auf 4 155 950 Fr. nach dem diesjährigen Voranschlag. Hiezu kommen noch die Kosten für den Unterhalt der Gebäude usw., so dass das Schulbudget von 1909 mit 4 935 000 Fr. belastet wird, was nach Ab-

zug der Staats- und Bundesbeiträge eine reine Ausgabe von 3 550 000 Fr. ausmacht. Gegenüber der Rechnung vom Jahr 1904 ergibt sich für die Schulausgaben eine Erhöhung von 68 %, während im gleichen Zeitraum die allgemeinen Ausgaben der Stadt um 29 % zugenommen haben. Zur Durchführung des Bauprogrammes der Zentralschulpflege (ausser der Gewerbeschule und der höheren Töchterschule noch 125 Schulzimmer) wären bis zum Jahr 1914 nicht weniger als 12 Millionen nötig, wodurch die Kredite für die übrigen Bauten im ausserordentlichen Verkehr, soll dessen Schuldkonto nicht wesentlich über die gesetzlich beschränkte Höhe gehen, jährlich auf eine halbe Million begrenzt würden, was natürlich nicht genügt. Angesichts dieser Zahlen darf sich die Schule, wie der Schulvorstand, Hr. Dr. Mousson, am 21. März vor dem städtischen Lehrerkonvent näher begründete, der ernstlichen Prüfung der Frage, was sie zur Erleichterung der Lage tun kann, nicht entziehen. Zwei weitere Umstände drängen hierzu: die grossen Klassenbestände und der Mangel an Schullokalen. Ist auch die Zahl der Klassen mit über 56 Schülern (1904: 177 Klassen oder 59 %, 1909: 38 Klassen oder 10 %) oder gar über 60 Schülern (1904: 31 Klassen oder 11 %, 1909: 4 Klassen oder 1 %) in der letzten Zeit zurückgegangen, so ist dafür der Mangel an Schulzimmern noch empfindlicher geworden. Es wurden Lehrerzimmer, Arbeitsschulzimmer, Sammlungszimmer in Beschlag genommen, Privathäuser gekauft oder gemietet, Baracken (10 mit 27 Zimmern) erstellt und Wanderklassen angeordnet, ohne dass die Schule aus der Raumnot herauskam; denn durchschnittlich werden jährlich 25 neue Klassen (Lehrstellen) geschaffen. Mag die Bauweise vereinfacht (ein Lehrzimmer kostet im Schulhaus Industriequartier 60,000 Fr., im Schulhaus am Mühlebach 63,000 Fr.) und die Erstellung von Annexräumen (Schulküche, Handarbeit, Turnräume) auf ein Minimum beschränkt werden, so wird damit nicht sehr viel gewonnen sein, und es wird immer wieder die Frage auftauchen, ob die vorhandenen Zimmer nicht besser ausgenützt werden können. Hier will man in Zürich eingreifen. Vor die gleiche Frage und aus ähnlichen Erwägungen heraus sehen sich die Schulbehörden von Basel gestellt. Die Erörterung der Frage ist da, und die Lehrerschaft muss sich hier wie dort, und vielleicht auch anderwärts, damit befassen, um aus der Schwierigkeit der Verhältnisse für die Schule zu erhalten, was die pädagogische Einsicht als notwendig erachtet.

Ein Schulzimmer, so argumentiert die Weisung des Schulvorstandes der Stadt Zürich an die Zentralschulpflege, kann ordentlicherweise in der Woche während 34 Stun-

den (6×4 Stunden vormittags, 5×2 Stunden nachmittags) benützt werden. Bei 52 Schülern, so viel beträgt im Durchschnitt eine Klasse, können also $52 \times 34 = 1768$ Schulstunden erteilt werden. Es entfallen indes bei der Parallelisation,*) wie sie zurzeit in Zürich besteht, auf eine Klasse des ersten Schuljahres nur 936 Stunden (8×52 und 20×26), auf eine zweite Klasse 1040 (12×52 und 16×26), eine dritte 1144 (16×52 und 12×26) und auf die Klassen IV bis VI 1222 Stunden (20×52 und 7×26). Die stärkste Ausnützung der Schulzimmer beträgt also $\frac{2}{3}$ der Zeit, während die Zimmer der untersten Klassen $\frac{4}{9}$ bis $\frac{1}{2}$ der Zeit, die sie belegt werden könnten, leer stehen. Ein idealer Zustand ist es überdies nicht, wenn der Lehrer in der einen Stunde die gesamte Schülerzahl, in der andern nur eine Hälfte derselben vor sich hat. Andererseits ist auch die Schülerzahl von 52 für gemeinschaftlichen Unterricht zu gross, um dem einzelnen Kinde die Aufmerksamkeit zu widmen, deren es um so mehr bedarf, je jünger es ist. Dass die Differenz zwischen der wöchentlichen Stundenzahl des Lehrers (30) und der Schüler (Klasse I 20, Kl. II 22, Kl. III 24) durch Teilung der Klassen (Parallelisation) in einer Anzahl Stunden gesucht wurde, war pädagogisch zweckmässig und jedenfalls für die Schüler besser, als wenn sie während einer kleineren Stundenzahl in grösserer Zahl beisammen unterrichtet würden. Ob damit das Beste nach jeder Richtung getroffen worden, ist vielleicht der Untersuchung wert. Jedenfalls ist Bern mit seinen geringeren Klassenbeständen (zirka 40 Schüler) und der gleichen Stundenzahl für Lehrer und Schüler besser daran; ebenso die nordischen Staaten Dänemark und Norwegen mit einer Schülerzahl, die nicht über 40 oder 44 geht. Eine Verbesserung der Schule wird in keinem Falle darin zu suchen sein, dass man das Maximum der Schülerzahlen erhöht; das widerspräche der Richtung, in der sich die Entwicklung der Schule bewegt. Diese verlangt eine vermehrte individuelle Betätigung der Schüler. Damit ist eine kleinere Schülerzahl zur ersten Bedingung

*) Im ersten Schuljahr ist die ganze Klasse nur 8 Stunden, im zweiten 12, im dritten 16, im vierten bis sechsten 20 Stunden beisammen; in den übrigen Stunden (Kl. I 20, II 16, III 12, IV—VI 7 St.) unterrichtet der Lehrer je nur die halbe Klasse, also 26, in 34 % der Klassen weniger als 25 Schüler. Der Lehrer hat, zwei Stunden Turnen inbegriffen, wöchentlich 30 Stunden zu erteilen. Auf die Lehrerstunde entfallen demnach in

$$\text{Klasse I} \quad \frac{(10 \times 52) + (20 \times 26)}{30} = 34,6 \text{ Schüler}$$

$$\text{Klasse II} \quad \frac{(14 \times 52) + (16 \times 26)}{30} = 38,1 \text{ Schüler}$$

$$\text{Klasse III} \quad \frac{(18 \times 52) + (12 \times 26)}{30} = 41,6 \text{ Schüler}$$

Auf den einzelnen Schüler trifft es von der Zeit des Lehrers:
in Klasse I $\frac{10}{52} + \frac{10}{26} = 0,576 \text{ St.}$; Kl. II $\frac{14}{52} + \frac{8}{26} = 0,576 \text{ St.}$;
Kl. III $\frac{18}{52} + \frac{6}{26} = 0,576 \text{ Stunden}$. Ebenso viel Zeit fiele auf den Schüler bei 34,6 Schülern ($20 : 0,576$) in Kl. I, 38,1 Schülern in Kl. II und 41,6 Schülern in Kl. III.

einer veränderten Schulorganisation gemacht. Lässt sich diese mit dem Wunsch nach grösserer Ausnützung der Schulzimmer vereinigen?



Die Welt des Blinden. *)

Ein blinder Mann, ein armer Mann! Damit ist unsere ganze tiefe Teilnahme ausgesprochen, die wir mit dem Blinden empfinden, und damit ist auch die Schwere des Unglücks ausgedrückt, das wir mit dem Blindsein in Verbindung bringen. Der Blinde selber urteilt aber oft ganz anders über seinen Zustand als der Sehende; sein Los erscheint ihm nicht in so düstern Farben wie dem Sehenden; denn der Blinde baut sich einerseits vielfach eine Geisteswelt auf, die der Sehende nicht zu erkennen oder zu würdigen vermag; andererseits vermisst er viele Dinge gar nicht, die für den Sehenden Glück und Freude bedeuten. Daher trifft man oft beim Blinden eine Heiterkeit des Gemüts und eine Ruhe der Seelenstimmung, die bei dem Sehenden nicht zu finden sind.

Die Blindheit ist entweder angeboren oder erworben; nur etwa drei Prozent aller Erblindungen sind angeboren. Unter den verschiedenen Ursachen der Blindheit stehen die ansteckenden Augenkrankheiten wegen ihrer Gefährlichkeit obenan; die bösartigste ist die Augenentzündung der Neugeborenen, Blennorrhoea neonatorum, die schon in den ersten Lebenstagen das Auge des Kindes bedroht. Diese Krankheit besteht in der Absonderung eines eiterigen Schleimes, der allmählich das ganze Auge zerstört. Sie entsteht bei der Geburt durch Übertragung eines Pilzes, des Gonococcus, von der Mutter auf das Auge des Kindes. Die meisten Erblindungen waren bisher auf diese Krankheit zurückzuführen. Heute bekämpft man die Blennorrhoea neonatorum mit Erfolg durch Anwendung eines von Professor Dr. Credé erfundenen Verfahrens, das in Einführung eines Tropfens zweiprozentiger Höllensteinlösung in die erkrankten Augen besteht. Das Credésche Verfahren, bei verdächtigen Fällen gleich nach der Geburt angewendet, hat sich auch als sicheres prophylaktisches Mittel erwiesen. Eltern augenkranker Neugeborenen ist grösste Vorsicht und schleunigste Herbeischaffung ärztlicher Hülfe geboten, da mit der geringsten Verzögerung höchste Gefahr verbunden ist. Aufklärung des Volkes in dieser Beziehung ist dringend nötig, und es soll auch in der Schule bei Besprechung der Augen auf die Gefährlichkeit dieser Krankheit aufmerksam gemacht werden. Eine andere ansteckende Krankheit ist die „Ägyptische Augenentzündung“, auch Körnerkrankheit, Granulose, genannt. Sie äussert sich durch Körnerbildung auf der Lidschleimhaut und durch eiterige Absonderungen, und hat häufig Erblindung zur Folge.

Nicht ansteckende Augenkrankheiten sind Krankheiten der Hornhaut, wodurch letztere getrübt und die

*) Benutzt: Einige Gedanken aus einem Vortrag und Artikel Blindenerziehung in Reins enzyklopädischem Handbuch der Pädagogik.

Sehkraft vermindert oder auch ganz aufgehoben wird, ferner Entzündungen der Aderhaut und der Regenbogenhaut, Netzhautablösungen, die namentlich bei stark kurzsichtigen Personen sich einstellen. Ferner sind zu nennen der graue Star, der in Trübung der Linse besteht; er kann durch die von dem Augenarzt Gräfe erfundene Staroperation meist mit Erfolg beseitigt werden. Der grüne Star, wegen des grünlichen Aussehens der Pupille so genannt, äussert sich durch Druck im Auge; er rührt von einer krankhaften Vergrösserung des Glaskörpers her. Der schwarze Star ist gleichbedeutend mit Schwund des Sehnerves. — Viele Erblindungen rühren her von äussern Verletzungen des Auges, von Steinwürfen, Stichen, Stössen, Explosionen, Eindringen von Fremdkörpern, Splintern ins Auge. Wird auch nur ein Auge verletzt, so geht doch in den meisten Fällen durch die bald eintretende sympathische Augenentzündung auch das andere Auge verloren, wenn das verletzte nicht rechtzeitig herausgenommen wird.

Der Inhalt der Geisteswelt und das Urteil über den Mangel des Sehvermögens sind bei den Blinden verschieden, je nachdem die Blindheit angeboren bzw. im frühen Kindesalter erworben ist oder erst später sich eingestellt hat. Der geborne Blinde wird sich des Mangels des Sehorgans nicht so bewusst, wie derjenige, der erst später das Augenlicht verliert. Das Phantasieleben des Blindgeborenen ist stark verkümmert, während es beim später Blindgewordenen erhalten bleibt. Der Blindgeborene hat keine Vorstellungen von den Farben; der in späteren Jahren Erblindete besitzt solche, wenn sie auch nach und nach erblässen. Je früher die Blindheit erworben ist, desto schwerer sind die Folgen, und zwar sowohl für das Leibes- wie für das Seelenleben. Das blinde Kind erkennt bald, dass mit freier, ungezwungener Bewegung Gefahren verknüpft sind; es wird daher vorsichtig, zaghaft und mutlos in seinen Bewegungen. An dem Spiel seiner sehenden Kameraden kann es nur beschränkten Anteil nehmen; es wird von den andern gemieden, weil es im Wege steht und das Spiel stört. So zieht es sich immer mehr in die Einsamkeit und Untätigkeit zurück, die seiner körperlichen Entwicklung so nachteilig ist. Hier, an seinem sichern Platze, ersinnt es dann, um seinem Tätigkeitstrieb Ausdruck zu verschaffen, allerlei Bewegungen; so entstehen die leidigen üblen Gewohnheiten, wie Gesichterschneiden, allerlei Drehungen des Oberkörpers, unnatürliche Bewegungen der Finger, Hände, Arme und Beine, Bohren der Finger in den Augen. Seine Bewegungen sind linksch, unnatürlich und unbeholfen, die Hände bleiben unentwickelt und zu den einfachsten Handgriffen unfähig.

Aber auch das Seelenleben leidet unter den Folgen des Gebrechens. Die Ursache der Blindheit ist freilich kein seelischer Mangel, denn auch die Seele des Blinden hat Sehkraft, die nach einer glücklichen Operation der Augen sich sogleich äussert. Die meisten Augenkrankheiten, die Blindheit zur Folge haben, sind lokaler Natur

und betreffen das Zentralorgan nicht, schädigen mithin auch nicht direkt das Zentralorgan. Die körperlichen und geistigen Eigentümlichkeiten und Anomalien sind nur auf den Mangel des für die geistige und leibliche Entwicklung überaus wichtigen Sehorgans zurückzuführen, und nicht auf eine Schädigung des Gehirns. Unser Geistesleben basiert auf Empfindungen und Wahrnehmungen der Seele. Da dem Blinden alle Gesichtswahrnehmungen fehlen, so muss auch sein Denken, Fühlen und Wollen eine dem Werte der Gesichtswahrnehmung für das geistige Leben entsprechende Beeinträchtigung erfahren. Unsere geistige Entwicklung ist an die Sinnesorgane gebunden und ungefähr neun Zehntel aller Sinneswahrnehmungen werden durch den Gesichtssinn vermittelt. Daher ist das Auge unbestritten der vornehmste und unentbehrlichste Sinn. Sein Gebiet reicht weiter als das jedes andern Sinnes; ungesucht und unaufhörlich bieten sich dem Sehorgan die Bilder der Aussenwelt in ihrer grossen Mannigfaltigkeit an Formen, Farben und Bewegungen dar und befruchten den Geist, und niemals kann der Tastsinn, auch der geübteste, den Gesichtssinn ersetzen. Blindheit bedingt also einen sehr bedeutenden Mangel im Vorstellungsleben, und dieser wirft seine dunkeln Schatten auch auf die Reproduktionstätigkeit, auf die Tätigkeit des Vergleichens, des Begriffbildens, Urteilens und Schliessens, sowie auf die Phantasie des Blinden, die in gleichem Masse durch das Gebrechen beeinträchtigt werden.

Aber auch auf das Gefühlsleben erstrecken sich die Folgen der Blindheit. Der Einfluss der Tastempfindungen auf das Gefühlsleben ist sehr geringfügig. Der Tastsinn zeigt dem Blinden nur Reihen von Linien, Winkeln und Flächen, die bei weitem nicht das Interesse und Wohlgefallen erwecken können wie die farbigen Eindrücke des Gesichtssinnes. Die Empfindungen des Tastsinnes sind nur Druck-, Temperatur- und Bewegungsempfindungen, die dem Gefühl wenig Anregung bieten können, am wenigsten aber dem ästhetischen Gefühl. Hirschmann, ein Blinder, sagt in seiner Schrift „Über die Prinzipien der Blindenpädagogik“: „Was für den Vollsinnigen die Hauptquelle künstlerischen Genusses ist, die lebenswahre Nachbildung der Äusserungen des psychischen Lebens durch den Bildhauer, das besitzt für den Lichtlosen nicht den geringsten Wert, da er selbstverständlich nie Gelegenheit gehabt hat, die mannigfachen Veränderungen, welche seelische Erregung verschiedener Art in dem menschlichen Angesicht hervorbringt, betastend wahrzunehmen. Andererseits wird der Blinde durch gewisse Eigentümlichkeiten beeinflusst, die dem Material der Plastik anhaften: wie denn beispielsweise die Härte, Kälte, Glätte des Marmors sich der tastenden Hand geradezu aufdrängen, während diese Eigenschaften auf das beschauende Auge teils gar keinen, teils nur geringen Eindruck machen. Ich selbst habe beim Betasten von Statuen nie ein anderes Vergnügen empfunden, als höchstens die Genugtuung, zu konstatieren, dass diese oder jene Stellung der Hand, des Fusses usw., sofern sie mir eben kontrollierbar war,

der Wirklichkeit treu nachgebildet sei, und zwar habe ich dergleichen Beobachtungen an guten und schlechten Arbeiten in völlig gleichem Masse gemacht, wobei ich freilich beifügen muss, dass mein Formensinn im allgemeinen schwach entwickelt ist, und dass sich mir noch keine Gelegenheit bot, Kunstwerke ersten Ranges zu befehlen.“ Wenn auch beim Blinden milde Intensitäten des Tastsinnes, die Wahrnehmung der Proportionalität und Symmetrie befriedigend und beruhigend wirken, so werden sie doch keine höheren ästhetischen Empfindungen zu erzeugen vermögen. Wie unendlich reich ist dagegen das ästhetische Material des Gesichtssinnes! Die mannigfachen Schattierungen und Abtönungen der Farben, die Wirkungen der zahlreichen Farbenzusammenstellungen, das genaue Eindringen des Sehorganes auch in die kompliziertesten Formen, deren Anordnung und Kombination, dazu der Totaleindruck, den das Auge sogleich erhält, während der Tastsinn eine Formvorstellung erst mühsam aus deren einzelnen Teilen zusammensetzen muss, die Wirkung der Lichtempfindungen aus den verschiedenen Entfernungen geben dem ästhetischen Gefühl fortwährend Nahrung und Anregung. Die feinen Unterschiede der Formen, Verhältnisse und Dimensionen, die den Gestalten der Bildhauerkunst erst Leben, Bewegung und Ausdruck verleihen, sind nur dem unvergleichlich feiner organisierten Sehorgan bemerkbar, und es muss eine solche Beschränkung der ästhetischen Empfindungen auch das ästhetische Verständnis poetischer Kunstwerke, soweit sie die Natur, die Farbenpracht, Anmut und Grazie der Formen und Bewegung schildern, bedeutend herabsetzen. Der Blinde hat darum auch von der Poesie nicht den vollen ästhetischen Genuss. Einen gewissen Ersatz dieses Mangels findet er in der Musik.

(Forts. folgt.)



Das pädagogische Ausland.

I. Massregelungen.

Erster, zweiter, dritter Fall! sagte sich die deutsche Lehrerschaft um die Jahreswende, als zu der Massregelung *Scharrelmanns* in Bremen der Verweis an den Mannheimer Lehrer *Rödel* erging und fast gleichzeitig die Besoldungsreduktion für *Beyhl* in Würzburg hinzukam. In allen drei Fällen handelt es sich um den Redaktor einer Lehrerzeitung. *Scharrelmann* ist die Seele des „*Rolands*“, *Rödel* ist Schriftleiter der „*Neuen Badischen Schulzeitung*“ und *J. Beyhl* schreibt seit bald Jahresfrist die „*Freie Bayrische Lehrerzeitung*“. Alle drei Vertreter des Lehrerstandes haben um ihrer freimütigen und unerschrockenen Äusserungen willen den Zorn der Behörden auf sich geladen. Ungebeugt haben alle drei die Massregeln der Gewalt über sich ergehen lassen; aufrecht stehen sie da, getragen von dem Vertrauen der Lehrerschaft, die zu ihnen steht. Und was haben sie getan? *H. Scharrelmann*, der Verfasser der anregenden Bücher: *Herzhafter Unterricht*, *Der Weg zur Kraft* u. a., hat in freier, mannhafter Weise für den Lehrer Freiheit in Methode und Lehrplan gefordert und den Bremer Schulbehörden erklärt, dass er sich nicht um Lehrplan und bürokratische Vorschriften kümmere. Ein Verweis und eine Busse von 1000 Mk. war die erste Strafe, die über ihn verhängt wurde. Als er darauf im „*Roland*“ (Dezemberheft) in einem Artikel „*In eigener Sache*“ aufs neue seine selbständigen Ansichten verteidigte und unbedingt aufrecht erhielt, da stand

ihm nur der Weg offen, einen neuen Prozess durchzumachen oder unter Verzicht auf Amt und Pension seine Stelle niederzulegen. Die Darlegung seiner Motive in öffentlicher Gerichtsitzung war unmöglich, und so blieb ihm nur die zweite Möglichkeit: auf sein Amt zu verzichten. *Scharrelmann* übernimmt nun die Redaktion des „*Roland*“. „Wer etwa glauben wollte, dass durch das Vorgehen des bremischen Senats gegen mich meine Tätigkeit auf dem Gebiet der Schulreform untergraben wäre, der würde sich gewaltig irren. Wir stehen jetzt nicht am Ende der Bewegung, sondern erst am Anfang. Nun ich frei bin von den Fesseln des Beamtentums, werde ich erst recht sagen, was so lange immer gesagt werden muss, bis man uns hört, die gerügten Missstände abschafft und dem Lehrer die so notwendige Freiheit gewährt.“ Wenn die Zeitungen richtig melden, wird *Scharrelmann* am Bodensee in einem Privatinstitut eine Lehrtätigkeit aufnehmen. Der bremische Lehrerverein hat indes einen Juristen beauftragt, auf dem Wege der Zivilklage gegen den Senat feststellen zu lassen, ob eine Behörde eine so hohe Busse (1000 Mk.) über einen Beamten verhängen darf. Dieser Rechtsstreit wird neue Spannung erzeugen.

Das Vorgehen der badischen Schulbehörden gegen den Leiter der „*Neuen Badischen Schulzeitung*“ hat weite politische Wellen gezogen, die bei den nächsten Kammerwahlen in Baden noch weiter rauschen werden. Hr. *Rödel* hat auf dem Lehrertag zu Dortmund (Pfingsten 1908) die badischen Schulverhältnisse gezeichnet, frei und offen die grossen Schülerzahlen, die mangelnden Lehrkräfte usw. genannt. Der badische Oberschulrat fühlte sich durch *Rödel*s Rede verletzt, die badischen Verhältnisse seien lächerlich gemacht worden, und am 16. November erteilte er Hr. *Rödel* einen Verweis und verbot ihm die Redaktion der „*Neuen Badischen Schulzeitung*“. Eine Berufung an das Ministerium hatte die Bestätigung des ersten Entscheides zur Folge. „Die Frage, ob *Rödel* die Absicht gehabt hat, die badische Unterrichtsverwaltung vor der Lehrerversammlung herabzuwürdigen, muss nach dem spöttischen und gehässigen Ton der Rede unbedingt bejaht werden“, sagte die ministerielle Erkenntnis. Der Vorstand des Bad. Lehrervereins, der in einer Erklärung die Entscheidung des Oberschulrates als nicht zutreffend und unbegründet bezeichnete, erhielt für diese Einmischung in das Disziplinarverfahren eine Rüge, und dem ersten Vorstand der Konferenz *Neckarelz*, die eine Protestresolution gegen den Oberschulrat gefasst hatte, wurde eine Busse von 50 M. auferlegt. Die Stimmung, die dieses Vorgehen der Behörde in der gesamten badischen Lehrerschaft erzeugte, ist leicht zu begreifen. Nicht bloss die badische Presse, auch über Baden hinaus übte die Presse scharfe Kritik an der Stellungnahme der badischen Behörden. Noch mehr war dies der Fall gegenüber der Massregelung des Lehrers *J. Beyhl* in Würzburg durch die bayrische Regierung.

Hier entsprang der Konflikt der Gehaltsfrage. Am 16. Mai 1908 tagte Bayerns Lehrerschaft im Hackerbräu-Keller in München, um gegen die Zurücksetzung der Lehrer (in der Gehaltsordnung) gegenüber den Beamten zu protestieren. Am Schlusse einer Rede sagte *Beyhl*: „Ist es dem bayrischen Staat einerlei, wie der bayrische Lehrer von ihm und seiner Gerechtigkeit denkt? Man schätze uns nicht gering ein. Wir sind auch eine Macht. Wir sind der tägliche Einfluss auf eine Million Kinderseelen, auf eine halbe Million künftiger Staatsbürger. Und darum: bayrisches Volk, bayrischer Staat, hier stehen deine Volksschullehrer, stolz und aufrecht, und fordern Gerechtigkeit.“ Die *Augsburger Post* sprach von Verleumdung, am 3. Juni beklagte der Kultusminister den Ton der Versammlung, eine Untersuchung wurde angeordnet. Am 11. Juni erfolgte die Anklageschrift der fränkischen Regierung gegen *Beyhl* (auf Weisung des Ministeriums), am 11. Juli: Verweis mit Androhung der Entlassung. Umsonst war die Beschwerde *Beyhls* an das Ministerium. Dieses erblickte in den oben zitierten Worten *Beyhls* „eine Bedrohung der staatlichen Ordnung“ und bestätigte am 21. Januar das Urteil der Kreisregierung als „wohlbegründet und auch hinsichtlich der ausgesprochenen Strafe und der mit ihr verbundenen ersten Warnung als angemessen.“ Die Begründung des Ministeriums ist noch schärfer als die der Kreisregierung. Die freie Sprache,

die Beyhl in der Beschwerdeschrift führte, und die Artikel der „Freien Bayr. Lehrerschaft“ hatten die Auffassung des Ministeriums nicht gemildert, hatte doch die klerikale Presse alles getan, um in Beyhl die liberale Lehrerschaft zu treffen, und der bayrische Unterrichtsminister ist ein getreuer Knappe des Zentrums. Für Beyhl hat die Massregel eine empfindliche Kürzung der Besoldung (nicht Aufrücken in die nächste Besoldungsklasse) zur Folge; aber treu und fest steht die Lehrerschaft zu ihm. Als seine Entsetzung befürchtet wurde, waren Kollegen bereit, ihn unabhängig zu stellen und ihm die Redaktion der „Fr. B. L. Z.“ in freier Stellung zu sichern. An einem Tage wurden 16 000 Mk., in einem Schulhaus zu Nürnberg allein 1000 Mk. gezeichnet. In dem Verein „Die Förderer“ (10 Mk. Eintritt) hat sich die bayrische Lehrerschaft einen Rückhalt gegeben, der in Zeiten der Not zur Erhaltung der Selbständigkeit dienen wird. Nahezu 200 Gauvereine sind bereits gebildet, und die Organisation schreitet weiter, mag die Zentrumsprelle noch so sehr gegen die bayrische Lehrerschaft und den Bayrischen Lehrerverein insbesondere auftreten.

Im Anschluss an die Behandlung der freien Meinungsäusserung in Deutschland sei noch ein Fall aus Wien erwähnt. Am 11. Februar hat der Wiener Magistrat im Auftrag des Bezirksschulrates die beiden Schulen geschlossen, die der Verein „Freie Schule“ unterhielt. Der Verein „Freie Schule“ ist den Klerikalen ein Dorn im Auge. Seine zwei Schulen, vorbildlich nach Einrichtung und Schülerzahl und im Geist moderner Pädagogik geführt, erfüllten alle Forderungen des Reichsgesetzes gegenüber privaten Schulen. Aber nach dem Gesetz vom 25. Mai 1868 dürfen an Privatschulen nur Religionslehrer angestellt werden, welche die betreffende konfessionelle Oberbehörde hiezu befähigt erklärt hat. Da die Schule Lehrer mit staatlichem Lehrbefähigungszeugnis (und mit Prüfung im Religionsfach durch Examinatoren der Kirche) hatte, wurde die *missio canonica* nicht weiter nachgesucht, sie lag ja im Zeugnis der kirchlichen Oberbehörde. Doch die Christlich-Sozialen dachten anders: die *missio canonica* fehle, also seien die Forderungen des Gesetzes verletzt. Von heut auf morgen wurden die zwei Schulen geschlossen, umsonst wurde ein Aufschub bis zur Erledigung des Rekurses verlangt. Eine Versammlung der freisinnigen Lehrerschaft protestierte sofort und manche Lehrer erklärten sich bereit, die Kinder unentgeltlich zu unterrichten. Am 14. Februar erhob eine öffentliche Versammlung gegen die Gewaltmassregel Einspruch. Eine Abordnung erging an den Statthalter; Besprechung mit dem neuen Minister des Unterrichts (Graf Stürkgh) folgte und am 16. Februar wurde die Sperre der Schulen aufgehoben. Dabei stellte es sich heraus, dass der Wiener Bezirksschulrat, ohne Auftrag des Landeschulrates, die Schliessung der Schulen befohlen habe. Am 19. Februar nahmen die beiden Schulen die Tätigkeit wieder auf. Ob damit die Angelegenheit erledigt ist? Kaum, denn schon habe der Bezirksschulrat Berufung ans Ministerium eingelegt. Die nächste Folge ist, dass sich 1400 neue Mitglieder für den Verein „Freie Schule“ meldeten. So ist denn an der Donau der Gewaltakt zu einer Kräftigung des freien Gedankens geworden, wie in Bayern, Baden und Bremen die Massregeln der Behörden nur dazu beigetragen haben, die Lehrerschaft zu einigen und zu stärken.



Das bernische Lehrerbesoldungsgesetz

vor dem Grossen Rat.

Am 31. März ist der Grosse Rat in die Behandlung des Lehrerbesoldungsgesetzes eingetreten. Der neue Erziehungsdirektor, Hr. Lohner, begründete den Gang und die Notwendigkeit der Gesetzesvorlage in einer von Wärme und Idealismus getragenen Rede: Wenn das Gesetz erst heute zur Beratung kommt, so veranlassen natürliche Gründe die Verschiebung; niemand versuchte eine absichtliche Verschleppung; immer galt die Voraussetzung, das Gesetz werde mit 1. Januar 1909 in Kraft treten. Ungebührliche Zeit nahm die Vorbereitung nicht in Anspruch. Im Mai 1907 ging das Ge-

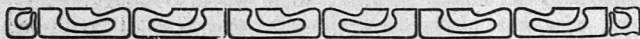
such der Lehrerschaft ein; im August 1908 erschien der Entwurf Ritschards. Eine Vorlage für eine staatliche Mehrausgabe von einer Million erheischt reifliche Prüfung. Ausser Zweifel steht indes, wie die wertvollen Vorarbeiten der Lehrerschaft, insbesondere des Hrn. Mürset, dartun, die Notwendigkeit einer Besoldungserhöhung. In grossen, schönen Gedanken, wert ins Volk hinausgetragen zu werden, hat Ritschard die Bedeutung des Gesetzes und die Beziehungen der Schule zu Staat und Gemeinde auseinandergesetzt. So viel an mir liegt, werde ich bestrebt sein, das Werk meines Vorgängers zur Ausführung zu bringen.

Die Verteuerung der Lebenshaltung erheischte Teuerungszulagen für verschiedene Beamtenkategorien. Die Lehrer sind keineswegs auf Rosen gebettet; wenn wir die Vorlage annehmen, wird uns niemand verschwenderische Wohltätigkeit vorwerfen. Gesetzlich haben wir eine Gemeindebesoldung (Min.) von 400 Fr.; näherte sie sich auch mehr und mehr dem Betrag von 700 Fr., so stehen von 2500 Lehrern doch noch 700 darunter. Die Naturalleistungen sind so verschieden, dass ein Ausgleich gefunden werden muss. Das durchschnittliche Einkommen eines Primarlehrers ist zurzeit etwa 2000 Fr., im Kanton Zürich 3200 Fr. Es ist das ein bescheidenes Entgelt gegenüber den Anforderungen an die Lehrer. Was wir vorschlagen, soll ein Schritt sein auf dem Weg, den Lehrer aus den Niederungen des täglichen Kampfes ums Brot hinaufzuführen auf eine freiere Höhe, damit er den Aufgaben der Schule ohne Nahrungssorgen leben kann. Nicht immer hat man die Bedeutung der Schule genügend gewürdigt; die Männer der Helvetik dachten grösser über die Pflichten des Staates gegenüber der Schule. Noch ist eine grosse Kluft zwischen Wunsch und Erfüllung, Theorie und Praxis. Auch nach Annahme der Vorlage ist die Stellung der Primarlehrer keineswegs glänzend; weniger zu geben, hiesse die schönen Worte von einem Schritt vorwärts zur Phrase machen. Mitberücksichtigt werden sollen auch die Arbeitslehrerinnen. Bei einer Verteilung der Erhöhungen auf vier Jahre hat der Staat im Jahre 1909 eine Mehrausgabe von 336 000 Fr., 1910: 555 000 Franken, 1911: 778 000 Fr. und 1912: 1 006 000 Fr. Die schwer belasteten Gemeinden erhalten statt 100 000 Fr. in Zukunft 250 000 Fr. Über die Steuerklausel, welche die Regierung einfügen will, herrschen Bedenken; aber die Einstimmigkeit, mit der Regierung und Kommission für die Vorlage eintreten, ist ein gutes Zeichen. Tritt der Grosse Rat mit Begeisterung dafür ein, so wird das Volk seine Zustimmung nicht versagen. Mit Zweidrittelmehrheit hat der Kanton Solothurn seine Lehrer bessergestellt; auch Bern wird die Bedeutung der Schule nicht verkennen. Es handelt sich um grosse Fragen, um das Wohl der Jugend und die Zukunft des Landes.

Der Kommissionspräsident, Hr. Bratschi, unterstützt die Vorlage warm. Ist eine Bundesstelle ausgeschrieben, so melden sich Hunderte; für eine Lehrerstelle niemand. Der Kanton hat die Pflicht, Abhilfe zu schaffen und die Schule zu heben. Die HH. Bürki, Tännler und Mühletaler setzen die Besoldungsverhältnisse auseinander, wobei der letztere geschickt auf den Unterschied zwischen Nebenbeschäftigung und Nebenverdienst des Lehrers hinweist. Während der Finanzdirektor, Hr. Kunz, die Aufgabe der Regierung, um die Deckung der Ausgaben besorgt zu sein, hervorhebt und die Steuerklausel begründet, wendet sich der städtische Finanzdirektor, Herr G. Müller, gegen deren Aufnahme in das Besoldungsgesetz. Einstimmig wird Eintreten beschlossen. In der Nachmittags-sitzung wurde die Vorlage zu Ende beraten und einstimmig angenommen.

Materielle Änderungen erfuhr der Entwurf in zwei Artikeln. Nach Art. 6 kann der Grosse Rat den Beitritt der Arbeitslehrerinnen, die nicht Primarlehrerinnen sind, zu der Lehrerversicherungskasse obligatorisch machen; der Entwurf enthielt das sofortige Obligatorium. Gegen den Schluss des Art. 2: „durch Dekret des Grossen Rates können die Staatszulagen erhöht werden, sofern die Verhältnisse eine Erhöhung rechtfertigen,“ erhob Dr. Dürrenmatt staatsrechtliche Bedenken, während andere darin eine Gefahr für das Gesetz vor dem Referendum erblickten. Die Regierung überliess den Entscheid dem Rate, der die beanstandete Bestimmung mit 96 gegen 38 Stimmen fallen liess. Einstimmig fiel die Steuerklausel (Extra-

steuer von $\frac{2}{10}$ im Falle eines Defizites der Staatsrechnung), nachdem sie der Erziehungsdirektor persönlich nicht aufrecht erhielt. Die materiellen Bestimmungen des Gesetzes sind in Kürze: 1. Gemeindebesoldung von wenigstens 700 Fr., 2. Staatszulagen für Lehrer 800 Fr. im 1.—5. Dienstjahr, 1000 Fr. im 6.—10. und 1200 Fr. vom 11. Dienstjahr; für Lehrerinnen 500, 700 und 900 Fr.; für unpatentierte Lehrkräfte 200 Fr.; 3. Arbeitslehrerinnen 100 Fr. Gemeindeminimum und staatliche Zulage von 100, 125 und 150 Fr. Der 31. März erfüllt die bernische Lehrerschaft mit neuer Hoffnung. Die zweite Lesung wird keinen Schwierigkeiten begegnen, und im Referendum darf Bern nicht hinter Solothurn zurückstehen.



† Joh. Jakob Grauwiler,

alt Lehrer, in Frenkendorf, 1823—1909.



† Joh. Jakob Grauwiler.

Wieder ist einer der alten Garde, ein echter und rechter „Augustiner“, dahingegangen, der 86-jährige, alte Lehrer J. J. Grauwiler in Frenkendorf, der 61 Jahre im Dienste der Volksschule gestanden hat. Geboren in Serrières (Neuenburg) am 14. Febr. 1823, siedelte der Knabe bald nachher mit seinen Eltern in seine Heimatgemeinde Lausen über, besuchte hier die Primar- und nachher die eben gegründete Bezirksschule Liestal. Sein Wunsch, Lehrer zu werden, reicht in diese Zeit zurück. Die bewegte Regenerationszeit übte einen nachhaltigen Einfluss auf den lebhaften Jüngling aus. Vor Beginn seiner Studien trat Grauwiler, dem Wunsche seines Vaters gemäss, in die mechanische Werkstätte in Niederschöntal als Lehrling ein. Die $2\frac{1}{2}$ Jahre Lehrzeit waren eine treffliche Vorschule für den zukünftigen Seminaristen. Drei Jahre sass er im aargauischen Staatsseminar Lenzburg zu Füssen seines hochverehrten Direktors Augustin Keller. Kaum in seine Heimat zurückgekehrt, wählte ihn die Gemeinde Seltisberg als Lehrer an ihre Gesamtschule, der er 17 Jahre mit Auszeichnung vorstand. 1862 folgte er einem Rufe nach Frenkendorf, dem Heimatort seiner Frau, wo er volle 44 Jahre als Lehrer amtierte. 1895 feierte er das fünfzigjährige Amtsjubiläum und konnte der Schule noch weitere 11 Jahre vorstehen, wenn auch in der letzten Zeit nicht mehr mit der gleichen Energie, so doch mit der gleichen Liebe und Hingabe. Nach 61 Dienstjahren trat er 1906 in den Ruhestand, von der Gemeinde Frenkendorf wohl versorgt. Am 21. Februar 1909 konnte er, ohne eigentlich krank gewesen zu sein, sanft entschlummern.

Wie hat sich der Verstorbene eine so seltene und unverwundliche Lebenskraft bewahrt? Durch seine unermüdliche Arbeit, bei der Frohsinn sein steter Begleiter war. Mit Leib und Seele war Grauwiler Lehrer. Wir haben ihn manchmal bewundert, mit welch ausserordentlichem Talent er die Kleinen zu lehren verstand. Selten brauchte er zu strafen. Sein praktisches Geschick, sein reiches Gemüt und seine nie versiegende Liebe zum Beruf wussten die Schüler zu fesseln. Noch als silberhaarer Greis hat er sein Jahrespensum mit Erfolg durchgearbeitet. Neben der Schule, die ihm immer das Liebste gewesen ist, benützte er seine freie Zeit ausgiebig zur Landarbeit. Im Obst- und Rebbaugab er ein leuchtendes Beispiel. In seinem ersten Wirkungskreis legte er Proben eines ausserordentlichen Technikertalentes ab. Die Verbindungsstrasse von

Seltisberg ins Oristal nach Liestal ist sein Werk. Der Dorfschullehrer hat die Strasse mit ihrer starken Steigung und ihren vielen Windungen mustergültig planiert und nivelliert, ja sogar jedem Steuerpflichtigen konform seiner Steuerkraft sein Teil Arbeit genau ausgerechnet und abgegrenzt, so dass jeder Bewohner seinen Anteil am Werk als Winterarbeit selbst ausführen konnte, und die Gemeinde seinerzeit keinen Rappen bares Geld für das bedeutende und wohlgelungene Werk auszugeben brauchte. Ähnlich hat Grauwiler in den 70er Jahren Pläne und Kostenberechnung für die Wasserversorgung der Gemeinde Frenkendorf in durchaus fachmännischer Art und Weise ausgearbeitet. Als tüchtiger Gesangsdirigent, als eifriger Schütze, als Katasterschreiber und Zivilstandsbeamter, als langjähriger Schreiber der Aufsichtskommission für die Erziehungsanstalt Augst, überall hat er seinen Mann gestellt und neben den täglichen Sorgen und einer grossen Familie eine geradezu staunenswerte Tätigkeit entwickelt. Wie hat G. jeweilen die Lehrerkonferenzen mit trefflichen Gedichten und köstlichen Einfällen zu würzen verstanden!

Bei der Beerdigung, die sich zu einer imposanten Kundgebung der Liebe und Achtung gestaltete, widmete ihm sein Nachbar und Freund, Lehrer Handschin in Füllinsdorf, ergreifende Worte des Abschiedes, indem er den gottbegnadeten Lehrer und treubesorgten Familienvater zeichnete. Der Ortsgeistliche, Hr. Pfr. Baumann, sprach in trefflichen Worten über den Bibelspruch, der so recht auf das Leben des Entschlafenen angewendet werden konnte: „Ich muss wirken, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, wo wir nicht wirken können.“

E. S.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Universität Basel nimmt Hr. Dr. Sommer seine Entlassung, um einem Ruf nach Rostock zu folgen. Sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl für alte Philologie wird Hr. Prof. Dr. F. Münzer. — Die Universität Genf feiert im Juli ihren 350 Jahre alten Bestand. Der Ständerat ordnet dazu die HH. Usteri, Düring und Pettavel ab.

Gotthardbahnschulen. Zu dem Artikel über die Schulen der Gotthardbahn (s. letzte Nr.) wird uns ergänzend mitgeteilt, dass die Gotthardbahngesellschaft seit 1896 die Schule in Luino mit 2000 Fr. unterstützt, während der Bund seit dem gleichen Zeitpunkt 1700 Fr. (vorher 1000 Fr.) beiträgt.

Aargau. Nächsten Montag und Dienstag gehen im Seminar Wettingen die Wahlfähigkeitsprüfungen zu Ende. Gleichzeitig finden (5., 6. und 7. April) die Repetitionen der drei obersten Klassen statt. Die Zahl der Zöglinge beträgt in Klasse I 30, II 22, III 26 und IV 28. Die Ausflüge der drei ersten Klassen hatten letzten Jahr als Ziel: den Belchen (Kl. I), den Klausen (II), das Faulhorn (III), die IV. Klasse machte folgende Tour: Chur — Ilanz — Fanellahorn — Valserberg — Nufenen — Splügen — Thusis. Stipendien erhielten in Kl. I 18 Schüler (44 bis 100 Franken), II 16 (52 bis 128 Fr.), III 16 (60 bis 152 Fr.) und IV 18 (80 bis 182 Fr.), im Gesamtbetrag von 7000 Fr. Eine erfreuliche Neuerung im Seminargebäude ist die Einrichtung der Zentralheizung.

Basel. y-Korr. In der letzten Sitzung des Grossen Rates kam es wieder einmal zu einer Debatte über die stets wachsenden Schulausgaben. Der Voranschlag für 1909 sieht zu den budgetierten Ausgaben des Erziehungsdepartementes im Gesamtbetrag von 4 044 811 Fr. noch Bauausgaben in der Höhe von 1 371 964 Fr. vor, so dass die Totalausgaben für das Schulwesen im Jahre 1909 beinahe fünf und einhalb Millionen Franken ausmachen würden. Hierbei ist für den Unterhalt der Schulgebäude nichts eingestellt und auch von den allgemeinen Ausgaben des Baudepartements ist kein Anteil verrechnet. Die Schulausgaben nehmen über 36 Prozent aller Staatseinnahmen in Anspruch und sind stets wachsend. Ein Vergleich mit dem Budget 1908 zeigt unter Berücksichtigung der dort anders eingestellten Beträge eine Vermehrung von 151 180 Fr. An dieser Vermehrung nehmen teil die Besoldungen mit 118 200 Fr., die Schulkredite mit 9160 Fr., die Ausgaben für

Mieten mit 3400 Fr. und die Ausgaben für Reinigung, Heizung, Beleuchtung und Abwärtsdienst mit 20500 Fr. Für Schulbauten sind insgesamt 1 225 000 Fr. vorgesehen, worunter nur der Betrag von 100 000 Fr. für ein Schulhaus in Riehen noch nicht beschlossen ist; die übrigen Bauten sind bereits in Ausführung begriffen. Beim Kapitel „Universität“ ist ein Posten von 6500 Fr. eingesetzt worden für die Verbesserung von sechs Professorengehältern, und dazu kann der berechnete Wunsch auf allgemeine Besserstellung der Professoren nicht noch länger hinausgeschoben werden. Angesichts dieser Verhältnisse wies in der Grossratsitzung Architekt Eduard Vischer darauf hin, dass laut der aufgestellten Statistik die Erziehungsausgaben, namentlich für einzelne Schulanstalten (Töcherschule), nicht nur im Verhältnis zur Kopfzahl der Schüler, sondern überhaupt unverhältnismässig stark anwachsen. Die Regierung sollte über die Ursache dieser Erscheinung einmal genauen Bericht erstatten. Einzig am Gymnasium und an der Unteren Realschule gehen die Ausgaben auf den Schüler trotz der Besoldungserhöhungen zurück. Auch bei den Kleinkinderschulen könnte in verschiedener Hinsicht gespart werden. Dr. Ernst Köchlin, als Präsident der Rechnungskommission, wendete ein, dass die Ausgaben der Kleinkinderschulen per Kopf zurzeit nicht steigen, dass man sich aber auf eine Steigerung gefasst machen müsse, sobald die derzeitige Leiterin einmal amtsmüde werde; sie sei eine vorzügliche organisatorische Kraft, die nur durch mehrere Kräfte ersetzt werden könne. Regierungsrat Burckhardt-Finsler, der Vorsteher des Erziehungsdepartements, teilte mit, dass man gewillt sei, zu sparen, und dass deshalb nach Beschluss des Erziehungsrates mit dem Schuljahr 1910/11 für drei Jahre lang der Versuch gemacht werden soll, an den Primarschulen durch Reduktion der Stundenzahl die Benützung der Klassenzimmer durch zwei Klassen zu ermöglichen; dadurch werden 50–60 Klassenzimmer disponibel und somit in den nächsten Jahren Neubauten überflüssig. Über diese Angelegenheit sowie über die Erhebung eines Schulgeldes von auswärtigen Schülern werde vom Regierungsrat eine Vorlage ausgearbeitet. Das Anwachsen der Schulausgaben beruhe namentlich auf Besoldungserhöhungen und bei einzelnen Anstalten, wie der oberen Realschule und oberen Töcherschule, auf dem in den letzten Jahren vorgenommenen Ausbau des Schulbetriebes. Wenn am Gymnasium die Ausgaben auf den Schüler zurückgegangen sind, so beruhe das darauf, dass eine Anzahl Lehrer, die den Maximalgehalt bezogen, durch jüngere Kräfte mit Anfangsgehalt ersetzt wurden. Immerhin sei zu bedenken, dass an der Universität, am Gymnasium und an der oberen Realschule bei den derzeitigen Besoldungsminima kaum mehr tüchtige Kräfte angestellt werden können. — Auf eine Anfrage, was mit dem „Schulkredit“ bestritten werde, antwortete Schulinspektor Tuchschmid, dass aus diesem jährlichen Kredit Anschaffungsmaterial und Arbeitsmaterial für Mädchenschulen gekauft werde, dass man ferner daraus die Bibliotheken in den Schulhäusern ergänze und Aufwendungen für den Betrieb der Kinderhorte mache; auch die Ausgaben für die Ersetzung erkrankter Schulabwarte und für provisorische Heizer werden aus dem Schulkredit bestritten, u. a. m. — Gregor Staechelin war der Meinung, man könne bei den Kleinkinderschulen die Ausgaben bedeutend herabsetzen durch Einschränkung des Betriebes; es gebe zu viele Mütter, die aus lauter Bequemlichkeit und um eine Kindsmagd zu ersparen, die Kinder in die Kleinkinderschule schicken. Regierungsrat Burckhardt-Finsler erwiderte jedoch, dass dies nicht der Fall sei, dass die Kleinkinderschulen eine soziale Einrichtung seien und dass die grosse Mehrzahl der Schüler Kinder von Müttern seien, die tagsüber ihrem Erwerbe nachgehen müssen.

Baselland. Die freisinnige Volkspartei veranstaltet nächstens, wahrscheinlich auf 4. April, eine öffentliche Volksversammlung zur *Besprechung des Schulgesetz-Entwurfes*. Es mag daher angebracht sein, kurz auf die erste Lesung im Landrat zurückzukommen.

Der Entwurf ist ein Kompromiss zwischen landrätlicher Kommission und Regierungsrat. In allen wichtigen Fragen konnte Übereinstimmung erzielt werden. Die Beratung im Landrat nahm deshalb nur zwei Sitzungen in Anspruch. Der Einführung des *Erziehungsrates* wurde neuerdings Opposition gemacht, trotzdem sich die Regierung damit einverstanden

erklärt hatte. Man nannte den Erziehungsrat ein „unnützes Möbel“, das dem Volke aufgezwungen werden wolle. Mit allen gegen vier Stimmen wurde jedoch Beibehaltung beschlossen. Wie nach dem ersten Entwurf, werden die beiden Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrat nicht durch den Lehrerverein selbst, sondern durch den Landrat gewählt. Mit dem *Schulinspektorat* bleibt es einstweilen beim Alten, d. h. bei einem Inspektor mit der nötigen Zahl Prüfungsexperten. Der Landrat hat jedoch das Recht, im Bedürfnisfalle einen zweiten Schulinspektor anzustellen. Die Besoldung des Inspektors wurde auf 3600–4200 Fr. festgesetzt (ausser den Spesen). Im *Mittelschulwesen* werden die Sekundarlehrer in der Besoldung den Bezirkslehrern gleichgestellt. Die Staatsbeiträge an die Sekundarschulen sind erhöht. Die Sekundarschulen sollen eine bessere Volksschulbildung zum Abschluss bringen, während die Bezirksschulen, die nun auch den Mädchen offen stehen, als Vorstufe für höheren Unterricht angesehen werden. Die *Besoldungen der Primarlehrer* werden gegenüber dem ersten Entwurf nach zwei Richtungen herabgesetzt. Statt fünf Alterszulagen, von fünf zu fünf Jahren je 100 Fr., gibt es nur 4×100 mit 20 Dienstjahren. Die Lehrerschaft muss also die Verwerfung des ersten Entwurfes bezahlen. Die Gemeinden haben keine definitive Beitragspflicht mehr an die Ruhegehälter. Dadurch ist der Willkür der Gemeinden wieder Tür und Tor geöffnet. Laut Entwurf beziehen die Lehrer 6 Ster Holz und 150 Reiswellen, durch die Bürgergemeinden franko zum Haus geliefert. Die Bürgergemeinden machen Anstrengungen, diese Last auf die Einwohnergemeinden abzuwälzen. Der Direktor des Innern erklärt jedoch, dieses Servitut könne nur durch Loskauf abgelöst werden. — Aus dem Verlauf der Schulgesetz-Verhandlungen kann auf ein endliches Gelingen der dringlich notwendigen Gesetzgebung geschlossen werden.

Bern. Brienz. (Korr.) Am 20. März versammelte sich die Sektion *Interlaken* des B. L. V. Sie umfasst die alten Sektionen Interlaken, Grindelwald und Brienz und zählt 130 Mitglieder: 62 Primarlehrer, 44 Primarlehrerinnen, 19 Sekundarlehrer, 3 Sekundarlehrerinnen und 1 Mitglied ausser dem Lehrerstand. Die Sektion ist also laut Statuten des B. L. V. zu drei Delegierten an die Abgeordnetenversammlung berechtigt. Als solche wählte die Versammlung die HH. Sekundarlehrer Bichsel in Brienz, Oberlehrer Streit in Interlaken und Fr. Schlunegger in Grindelwald. Die Lehrerbibliothek konnte im verflossenen Berichtsjahr nicht benutzt werden wegen baulichen Veränderungen des Schulhauses Interlaken, wo sie gegenwärtig untergebracht ist. Die schöne Bibliothek wird im künftigen Jahr wieder benutzt werden können. Ein schön ausgearbeitetes Referat über „Die Schweiz zur Eisenzeit“ hielt Hr. Dr. Müller, Sekundarlehrer in Interlaken. Die zahlreichen Zeichnungen und Abbildungen machten den Vortrag allgemein verständlich. In einem zweiten Referat behandelte Hr. Bichsel das Thema: „Welche Faktoren bedingen das Emporkommen und welche den Niedergang der heranwachsenden Jugend?“ Die Erfahrungen, die der langjährige Lehrer an der Sekundarschule Brienz darin niederlegte, verdienten in extenso veröffentlicht zu werden.

o. r.

Genève. L'Union des Instituteurs primaires genevois était convoquée en assemblée générale pour le jeudi 21 janvier dernier. A l'ordre du jour figuraient la lecture du rapport administratif sur l'activité de la Société pendant l'année 1908 et l'élection du Comité. Le rapport, rédigé et lu par M. Emile Golay, l'actif président de la Société, rappelle que l'Union a tenu durant cet exercice quatre assemblées consacrées à l'étude des sujets suivants: les logements des instituteurs, la situation matérielle du corps enseignant, la prolongation de la scolarité jusqu'à la 14^{ème} année révolue, les cours du soir à la campagne, les collections pour l'Enseignement intuitif. En ce qui concerne la question des logements, la Commission nommée pour l'étudier adressa un questionnaire à tous les maîtres de la campagne. Le dépouillement des réponses, assez laborieux, permit de constater que l'article de la Loi qui assure aux Régents et Régentes un logement convenable n'est pas observé dans toutes les communes rurales; hâtons-nous de dire cependant que celles où les logements laissent à désirer constituent une infime minorité. La situation matérielle du Corps enseig-

nant a également fait l'objet d'un rapport très complet. Il est évident que les augmentations de traitement qui avaient été accordées aux Instituteurs sous la présidence de Monsieur Favon deviennent actuellement presque illusoires, étant donné le renchérissement général de la vie, qui va s'accroissant depuis quelques années. La Commission procède, en ce moment, à un travail de documentation qui fournira des éléments de comparaison, et elle espère parvenir à convaincre les autorités compétentes que Genève ne doit pas se laisser devancer dans ce domaine par les autres cantons suisses. La prolongation de la scolarité primaire est une question qui est tombée dans le domaine public à la suite du vote du Grand Conseil concernant la révision de la Loi sur l'Instruction publique. Actuellement, c'est à l'âge de 13 ans que les enfants sont libérés de l'Ecole primaire; on propose de prolonger la scolarité obligatoire jusqu'à quatorze ans révolus, à l'exemple de maint autre canton où l'on a, depuis longtemps, mis les lois sur l'Instruction publique, en harmonie avec la loi fédérale qui n'autorise l'entrée en apprentissage qu'à l'âge de 14 ans. On a aussi proposé le rétablissement des cours du soir à la campagne, mais cette question, plus complexe qu'il ne semble au premier abord, est encore à l'étude. Enfin, désireux de perfectionner sans cesse les moyens et procédés d'enseignement, le Comité a mis à l'étude la question des collections pour l'enseignement intuitif; cette étude a fait surgir nombre d'idées intéressantes, entre autres, celle d'organiser pour les élèves des séances de projections lumineuses. On désire par ce moyen habituer l'enfant à voir juste, et l'on estime que le bénéfice intellectuel que les élèves en retireraient, compenserait la légère perturbation que cela pourrait occasionner dans nos habitudes. M. le président Golay a terminé son rapport en recommandant aux sociétaires de fréquenter davantage les séances. „Il y a“, dit-il, „bénéfice pour la collectivité, comme pour l'individu, à ce que les instituteurs se rencontrent, dans de familières réunions, où chacun puisse émettre ses idées en toute indépendance, où la franchise constitue un devoir réciproque; il est nécessaire que chacun communique le fruit de ses expériences, le résultat de ses travaux, l'échec même de ses tentatives. L'obstruction est une faute envers soi-même comme envers autrui.“

Zürich. Bei Behandlung des Geschäftsberichts des Schulwesens der Stadt Zürich verlangte die Kommission Auskunft über den Stand der Baufragen für die höhere Töchterschule und Gewerbeschule, für die Neubauten schon 1905 anerkannt worden waren. Die Auskunft ging dahin, dass für die höhere Töchterschule ein reduziertes Projekt vorliege, das einen Neubau für das Seminar, die Gymnasialklassen und die Fortbildungsklassen auf der hohen Promenade in Aussicht nimmt, während die Handelsschule im Grossmünsterschulhaus zu verbleiben hätte. Hier wird eine Umbaute nötig sein, die etwa 150,000 Fr. kosten wird, wodurch die Frage, ob nicht ein Bau für die Gesamtschule ratsamer sei, sich neuerdings zur Prüfung aufdrängt. Für die Gewerbeschule hat der Lehrerkonvent einen Vorschlag für die innere Reorganisation und ein Programm für einen Neubau vorgelegt. In nächster Zeit wird die innere Reorganisation zur Entscheidung gelangen.

— (p-) Hombrechtikon berief am 28. März einen Lehrer aus Zürich III an seine Schule (148 Nein und 178 Ja). Der Gewählte war bis vor zwei Jahren Lehrer in Hombrechtikon. Nun sagten sich viele Bürger, er hätte sich seine Berufung nach Zürich besser überlegen sollen. Wir haben das Gefühl, dass die Annahme einer solchen Wahl fast unmöglich sei. Die Lehrerschaft hat unter dem Ortswechsel zu leiden; denn bereits tönt es: Wir brauchen unsern Lehrern die Zulage nicht zu erhöhen (bei den Sekundar-Lehrern geschah es!), wenn sogar Lehrer aus der Stadt wieder zu uns kommen. (Es können doch auch andere als finanzielle Gründe mitgesprochen haben. D. R.)

— Die Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, welche während des Winters Spezialkurse in Handarbeit für Lehrer und Lehrerinnen der Stadt Zürich (Kartonnage, Metall- und Holzarbeit) eingerichtet hat, wird die ersten Erzeugnisse dieses Kurses an der diesjährigen Ausstellung von Schülerarbeiten zeigen, die dieser Tage stattfindet.

Die Kurse werden für das Sommersemester 1909 definitiv eingerichtet. Lehrer und Lehrerinnen finden Gelegenheit, sich

unter Leitung erster Fachleute an diesen Kursen zu beteiligen. Es wird auch ein allgemeiner Kurs für Zeichenunterricht unter Leitung der Fachlehrer O. Weber und E. Schulze eingerichtet werden. Hr. Weber wird den Kurs für Naturstudien und Hr. Schulze den Kurs für Freihandzeichnen, Geräte- und Körperzeichnen leiten. Da die Teilnehmerzahl nur eine beschränkte sein kann (ca. 40), so wird bei der definitiven Aufnahme eine Zeichenprobe verlangt werden müssen. Sämtliche Kurse, sowohl für Freihandzeichnen und Handarbeitsunterricht finden je *Mittwoch*, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, statt. Die Kurse sind unentgeltlich.

— **Kantonale Sekundarlehrer-Konferenz.** Gegenwärtig wird mit dem Drucke des Jahrbuches begonnen. Es wird den dritten Teil des Geschichtslehrmittels, den Lehrstoff der III. Klasse enthalten. Der Verlag ermöglicht es auch dieses Jahr, durch billige Abgabe des Buches (90 Rp. bis 1 Fr.) den Stoff im Unterricht zu erproben. Allfällige Reflektanden sind ersucht, die Bestellung *sofort* beim Präsidenten R. Wirz, Winterthur, aufzugeben. Die nächsten Kapitelsversammlungen werden die Begutachtung der Rechenlehrmittel vornehmen müssen. Um eine einheitliche und erspriessliche Behandlung zu ermöglichen, wäre es wohl wünschbar, dass auch die kantonale Konferenz sich mit der Sache befasse. Ich erlaube mir, die betreffenden Referenten zu ersuchen, durch ihre Anträge darauf hinwirken zu wollen. R. W.

Frankreich. Am 3. Februar hat M. Dessoye namens der Unterrichtskommission der Kammer die zwei Gesetze vorgelegt, welche die Verantwortlichkeit der Lehrer und die Hindernisse gegen den obligatorischen Schulbesuch betreffen. Das erste Gesetz — es hat zwei Artikel, das zweite einen einzigen — erklärt: 1. Auf jede Klage eines Vaters oder Besorgers eines Kindes, das eine öffentliche Schule besucht, über das Verhalten eines Lehrers, macht der Rektor (oder Inspektor) dem angeklagten Lehrer hievon Mitteilung und ordnet eine Untersuchung an, deren Ergebnisse dem Kläger nach zwei Monaten mitzuteilen sind unter Angabe der Folgen, die der Untersuchung gegeben wurden. 2. Für Schädigungen, die aus dem Verhalten des Lehrers hervorgehen, haftet der Staat (nicht der Lehrer). Die Lehrer können nur belangt werden, wenn es sich um ein Vergehen gegen das Strafgesetz handelt. Dieses Gesetz anerkennt also das Recht der Kontrolle des Vaters über den Unterricht; der Staat aber übernimmt für diesen die Verantwortlichkeit, soweit er dem Unterrichtsprogramm gemäss ist, und schützt den Lehrer, soweit nicht gemeine Vergehen in Frage kommen.

Das zweite Gesetz erklärt das Strafgesetz wirksam gegen Väter oder Besorger eines Kindes, welche verhindern, dass das Kind den obligatorischen Unterricht genießt oder die vorgeschriebenen Bücher gebraucht. Gleicherweise bestraft werden Personen, die durch Drohung oder Aufreizung die Missachtung des Gesetzes vom 28. März 1882 (Schulpflicht) veranlassen, sowie Reden oder Anschläge in Kulturstätten, die zur Umgehung des zitierten Gesetzes auffordern. Beide Gesetze stehen unter dem Bestreben, die weltliche Schule zu schützen. Das erste Gesetz wurde veranlasst durch die Anklagen gegen Lehrer wegen freisinnigen Äusserungen, das zweite durch die offene Aufforderung in Predigt und kirchlichen Aufrufen zum Widerstand gegen die staatlichen Schulgesetze. Die Marquise Arconati-Visconti hat der Ligue française de l'enseignement 10,000 Franken übermittelt pour contribuer à la défense de l'Ecole laïque.

Totentafel.

28. März. In Gisikon Hr. Jos. Roos, Lehrer, dann Eisenbahnbeamter und Schriftsteller, bekannt als Verfasser der Dialektsachen „No Fyrobigs“, 58 Jahre alt. — 30. März. Hr. Dr. J. J. Winteler von Molliis, Sekundarlehrer in Zürich, 45 Jahre alt; ein Opfer seiner Arbeitsamkeit. Gestern wurde der gute Mann in der Stille bestattet.

Schweizerischer Lehrerverein.

Aufs neue Schuljahr: Kalender und Sängers beim Quästor. Verbreitet in Lesevereinen die „Schweiz“ durch unsere Vermittlung!

Schulhefte Schreib- und Zeichnenmaterialien Anschauungsmaterialien

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern

Grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik.

Beste Qualitäten. Billige und schnellste Bedienung. Muster und Illustrierte Kataloge auf Verlangen. Für grossen Bedarf Spezialpreise.

341

Neuveville

Enseignement du français.

Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants.

Donné sous les auspices des autorités et de la Société d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, à partir du 19 juillet 1909, jusqu'au 11 septembre. Entrée à volonté

Prix de l'écolage pour un cours de 4 semaines: 30 frs.

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, M. Th. Möckli, instituteur à Neuveville.

345

Ville de Neuchâtel.

Ecole supérieure de Jeunes Filles

et classes spéciales de français. (H 3200 N)

Ouverture de l'année scolaire 1909-10 le jeudi 15 avril, à 8 heures du matin. Inscriptions le mercredi, 14 avril, à 2 heures, au Nouveau Collège des Terreaux. Pour renseignements et programmes s'adresser au directeur de l'école. Dr. J. Paris.

325

Offene Lehrstelle.

An der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Kienberg bei Gelterkinden ist die Lehrerinnenstelle neu zu besetzen.

Anfangsbesoldung 800 Fr. nebst freier Station.

Bewerberinnen, die mit dem Unterricht Schwachsinniger schon etwas vertraut sind, werden bevorzugt.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis spätestens den 6. April 1909 der Unterzeichneten zuhanden der Anstaltskommission einzusenden.

Liestal, den 20. März 1909.

314

Erziehungs-Direktion des Kantons Basel-Landschaft.

Bodensee und Rhein!

Farbiges Plakat vom Bodensee und Rhein, Grösse 90×120 Zentimeter, aus der Vogelschau gesehen, wird zu folgenden Preisen abgegeben: (O F 495) 185

a) uneingerahmtes Plakat in Rolle verpackt Fr. 3.—

b) eingerahmtes Plakat in Kiste verpackt Fr. 12.50

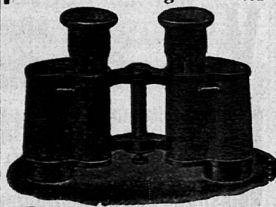
franko gegen Nachnahme.

Bestellungen sind an das

Art. Institut Orell Füssli in Zürich zu richten.

Man kauft am besten direkt vom Fabriklager Zeiss- u.

Perplex-Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichtssendung. 792



Jul. Akermann,

Optische Anstalt, Reutlingen und Davos-Platz, Promenade 87.

Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Vakante Lehrerstelle

an der Kantonsschule in Zug.

Infolge Errichtung einer Handelsabteilung an der Kantonsschule in Zug wird die Stelle eines Lehrers für die Handelsfächer oder für Geographie, Italienisch event. Französisch zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Besoldung beträgt bei einer Maximalzahl von 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3200 Fr.

Die Stelle ist mit Beginn des kommenden Sommersemesters (30. April) anzutreten.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage von Studien- und Leumundszeugnissen, sowie von Ausweisen über allfällige praktische Wirksamkeit bis den 10. April nächsthin dem Erziehungsrate einzureichen.

Zug, den 26. März 1909.

(O F 763) 337

Die Erziehungsratskanzlei.

Offene Schulstelle.

Evang. Mogelsberg, Halbtagschule, infolge Resignation. Gehalt: 1800 Fr., freie Wohnung, voller Beitrag an die Lehrpensionskasse, für Unterricht an der obligatorischen Fortbildungsschule zirka 60 Fr.

Anmeldung bis 12. April l. J. bei Herrn Gemeindevorstand Johs. Züblin, Schulratspräsident.

352

St. Gallen, den 30. März 1909.

Die Erziehungskanzlei.

Stellvertreter gesucht.

Die Gemeinde Teufen (Appenzell A.-Rh.) sucht für das Sommersemester 1909 einen tüchtigen Stellvertreter für die ungeteilte Halbtagschule Egg. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig das Präsidium der Schulkommission.

351

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

LAND-ERZIEHUNGSHEIM Ausschliesslich für Knaben im Schulpflichtigen Alter

Schloss Kefikon Thurgau S.A. Bach Schulspektor

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Andeer. Hotel und Pension Sonne
(Splügenroute)
Altbekanntes Haus mit mässigen Preisen. 48 Betten. Vorzügliche Küche. Pension Fr. 6.50 bis 7.50. 295
G. Nicca, Besitzer.

BASEL

Alkoholfreie Restaurants

des Vereins für Mässigkeit und Volkswohl:

Blaukreuzhaus, Petersgraben 23 (auch Hotel, schöne Zimmer).
Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengässlein 10.
Johanniter, St. Johannvorstadt 48, Ecke Johanniterbrücke.
Bläsi-Kaffeehalle, Klingentalstrasse 1.

Tasse Kaffee, Milch, Tee 10 Cts., Schokolade 15 Cts.
Mittagessen von 60 Cts. an. 335

Für Schulen vorherige Anmeldung erwünscht.

Engelberg 1019 Meter über Meer
bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 205

Bestens empfehlen sich

Gebr. Odermatt.

St. Gallen Gasthaus und Metzgerei zum
Goldenen Schäfli Metzgergasse

Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Weine. Prima Küche. Gute Betten à Fr. 1.50. Es empfiehlt sich höflich 332

Otto Scheitlin-Högger.

Erholungsheim Hildisrieden

(Kanton Luzern)

für ruhe- und erholungsbedürftige Lehrer.

Sehr schön und ruhig gelegen. Prachtvoller Blick auf die Berge und den Sempacher See. Heimeliges und freundliches Familienleben. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, 4-5 Fr. Kohlensäurebäder nach Prof. Cloetta. Fichtennadelextrakt-, Sool- und aromatische Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Prospekt. Lungenerkrankte finden keine Aufnahme. 302

Hausarzt:

Besitzer:

Dr. Müller, Münster.

Fam. Troxler-Schnieper, Hildisrieden.

Oberägeri Pension Bernhard

am Aegerisee, Kt. Zug
Aerztlich hochgeschätzter Luftkurort, 800 Meter über Meer.

in prachtvoller, staubfreier Lage, einige Min. ob dem Aegerisee, mit freiem Ausblick auf See und Berge.

Ganz neu eingerichtet. Sonnige, geräumige Zimmer mit prima Betten. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. — Terrassen und Balkone. — Prospekte auf Verlangen. — Pensionspreis (4 Mahlzeiten) von Fr. 4.50 an, für Kinder nach Vereinbarung. — Höflichst empfiehlt sich

Frau Bernhard-Fürst, Lehrers,

204

früher in Oerlikon.

Restaurant UTO-KULM UETLIBERG

Höfl. empfiehlt sich 339

Heusser-Bucher.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. — Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 331

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Hotel Steingletscher

■■■■■■■■ auf Steinalp a/Sustenpass
(OF 542) (Meiringen-Wassen) 247

In hochalpiner Gegend, in unmittelbarer Nähe des prachtvollen Steingletscher. Bestes Standquartier für Hochgebirgstouren. Für Schulen und Vereine in Vor- und Nachsaison besondere Arrangements.

Familie Jossi, Propr.

WALD Hotel Krone

Zürcher Oberland

Den Herren Lehrern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 348

Jacques Knecht,
früher zum „Ochsen“ in Küsnacht.

Der Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge 333

Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; za. 3/4 Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso

Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3-5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I. Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.

Berner Halblein
stärksten naturwollenen Kleiderstoff,
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u.
Leintüchern, bemustert Walther Gygax,
Fabrikant, Bielenbach, Kt. Bern. 651

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse



Kinderwagen

Grösstes und bestassortiertes
Lager der Schweiz.



Kinderbettchen,

in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit u. ohne Bremse.



Kinderstühle und Klappstühle

in flämischer Drehung
Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde u. Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu
verwechseln mit den gewöhnlichen
1252 Holzwaren.

Man verlange über
alles Gratiskatalog

Kleine Mitteilungen.

Ferienreisen.

Touristen-Klub Norden, von Mitte Juni bis Mitte August, je Montags: Hamburg-Stavanger-Odde-Bergen-Sognefjord - Molde - Trondhjem, 800 M. — Hamburg-Alesund, 12 Tage, 250—350 M.

Im August Spitzbergen-Tour, 27 Tage, 600—1000 M. Juli und August, zwei Island-Fahrten, je 24 Tage, 500 M.

— **Hamburg - Amerika-Linie**, 3. u. 18. Juli, 2. u. 17. Aug., je 13 Tage: Hamburg-Bergen-Trondhjem mit Ausflügen ins Land, 250 bis 1375 M. — 6. Juli von Hamburg nach den Hauptstädten des Nordens, 22 Tage, 800 bis 1000 M.

— **Deutsche Gartengesellschaft** (A. Otto, Berlin, Nikolaus) 6. — 18. Juli, nach England zum Studium sozialer Einrichtungen.

— Der preussische Kultusminister erklärt es als unbillig, dass einheimische (am Ort wohnende) Seminaristen gegen den Wunsch ihrer Angehörigen in Seminar-Internate eingezogen werden. Ein Hoffnungsstrahl auf neue Seminaristen ohne Internate?

— Der **Deutsche Lehrerverein** zählt 119,622 Mitglieder in 3060 Verbänden.

— Die Regierung von Unterfranken hat Hrn. Beyhl, Würzburg (wegen seiner Äusserungen an einer Lehrerversammlung in München, Mai 1908) die Gehaltszulage der Stadt von 240 M. gesperrt, bis das Ministerium in dem Falle Beyhl entschieden habe.

— Das Unterrichtsbudget von Norwegen stellt 11,000 Kr. ein für einen Turnkurs von acht Monaten für Lehrer in der zentralen Turnanstalt, 7000 Kr. für Gesanglehrerkurse (drei Monate), 6000 Kr. für Soidkurse, 30,000 Kr. für Volksbibliotheken.

— Der italienische Minister Rava fordert die Schulen durch Kreisschreiben auf, Schülerhülfskassen (*mutualità scolastica*) zu gründen.

— Wer über die Ferien und Ostertage nach Luzern kommt und sich oder den Seinigen ein hübsches Andenken (Gold-, Silberwaren, Uhren) heimbringen will, machen wir auf die Firma **Leicht-Mayer & Cie.**, Kurplatz 18, aufmerksam.

Beim Kauf verlange man nur Grolichs Heblumenseife aus Brunn in Mähren. Überall käuflich. Preis 65 Cts. 674

Verkehrsschule St. Gallen

Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen. 38

Beginn der Kurse: 19. April, morgens 8 Uhr.

Programm auf Verlangen.

: **Krankhaft veranlagte Kinder:**

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

: **Privaterziehungsanstalt Friedheim:**

in Weinfelden, Schweiz, (gegründet 1892) fachgemässe, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik.

Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau.

Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz**.

Die Lehrmittelhandlung Walther Gimmi in Baden

für Volks- und Mittelschulen

Neu!

Buchholds

Nährstoff - Präparate

über 30 wichtigste Nahrungs- und Genussmittel

und Buchholds 16/1

Pilzmodelle

plastische Darstellungen essbarer u. giftiger Pilze zählen zu den besten Veranschaulichungsmitteln und sollten von jeder Schule, namentl. auch von hauswirtschaftl. Schulen angeschafft werden.

Prospekte gratis und franko

allgemeinen Veranschaulichungsmittel

liefert alle nur wünschbaren

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tief schwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eisner, Basel.

Karton-Körpermodelle

für

projektives Zeichnen

fabrizieren promptest

203

Bösch & Cie., Neuhausen am Rheinfl.

Wilh. Schlüter, Halle a. S.

Naturwissenschaftliches Lehrmittel-Institut

Gründungsjahr 1853

Erzeugung und Vertrieb naturwissenschaftlicher

Lehrmittel

für den Unterricht an höheren und niederen Schulen in anerkannt erstklassiger Ausführung zu massigen Preisen

Kataloge kostenlos.

Ständiger Lieferant schweizerischer Lehranstalten.

Für Schülerspeisung sind Witschi - Produkte

nachweislich unübertroffen infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G. Zürich III

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler.

Zwölfte Auflage. — Preis 1 Fr.

Bei Mehrbezug Rabatt.

Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.



Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50

Vacheron - Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonnagen. 13 Empfehlen Materialien für Handarbeiten in der Elementarschule nach System Örtli, wie Formmasse zum Modellieren, Klebformen gummiert u. un gummiert, Flechtblätter, Faltblätter, Stäbchen etc.

Katalog zu Diensten

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906 Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 165

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen.

Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

Garantie

für sorgfältigste Ausführung

Illustr. Preislisten 1909 gratis und franko.

Vorzugspreise für Schulen.



Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (OF 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

PHOTO-GRAPH. ARTIKEL
Versand-Haus.
Carl Pfann
 vormals Krauss & Pfann
ZÜRICH URANIA
 Anerkannt beste Bezugsquelle.
 Illustr. Katalog gratis.

Günstige Zahlungsbedingungen
 für die tit. Lehrerschaft.
 1209

Schul-Wandtafeln
O. Zuppinger
 Zürich V. 291

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätsgigarre
 empfehlen wir: (O F 2119) 1036

Unsere Spezialmarke
'Zum Silberhof' A

per Stück 10 Cts.
 per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
 Keine Ausstattung nur Qualität.
 Für die Herren Lehrer
 — 5 % Rabatt.

Hermann Gauch & Co.
Zürich I Z. Silberhof
 Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniast.

Alle Tage

bald erscheint wieder eine
 neue Zwiebacksorte u. trotz
 alledem dringt Singers Hy-
 gienischer Zwieback in
 immer weitere Kreise un-
 serer Bevölkerung, der beste
 Beweis für die ausgezeich-
 nete Qualität. Wer Singers
 Hygien. Zwieback einmal
 gebraucht geht nie mehr
 davon ab.

Stets frisch, durch und
 durch gebackt, von grösstem
 Nährwert, Leichtverdaulich-
 keit und lange Zeit haltbar.
 Ärztlich vielfach verordnet.
 Wo nicht erhältlich, wende
 man sich an die

Schweiz.
 Bretzel- & Zwieback-Fabrik
CH. SINGER, Basel.

Locarno-Muralto
Pension Myosotis
 empfiehlt sich bestens.
 (O F 782) 347

Lehrer mit 3 Jahren Praxis
 (5.—7. Kl.) und guten Zeug-
 nissen sucht für Ende April bis
 anfangs Oktober a. c. oder für
 kürzere Zeit 346

Stellvertretung
 zu übernehmen. Anfragen be-
 fördert unter O L 346 die Expe-
 dition dieses Blattes.

Zu verkaufen:
 Die
'Schweizerische
Lehrmittelanstalt.

(M. A. Schmidt) in Zürich,
 da der Besitzer alt und kränk-
 lich ist. (O F 721)

Dieses seit 1873 existierende
 Geschäft würde für einen Lehr-
 er, der seinen Beruf aufgeben
 will, eine ausgezeichnete Er-
 werbung sein, da er die Artikel
 schon kennt. Der Preis ist bil-
 lig. Näheres im Lokal, Rei-
 nacherstrasse 17, Parterre, Z. V.,
 vormittags von 9^{1/2}—12 Uhr,
 nachmittags von 3^{1/2} bis 6 Uhr.

Excellente occasion d'apprendre
 à fond et en fort peu de temps la

Langue française
 Echange de leçons avec inst.
 prim. supérieur diplômé (Fort-
 bildungsschullehrer) qui pourrait
 chaque jour, disposer de plu-
 sieurs heures. S'adresser Pension
 Genoux, Buchillon, Morges, Vaud.
 (H 21740 L) 817

**Haar-
 Scheren**
 in Ia. Qualität lie-
 fert à Fr. 6.— per
 Nachnahme 1087
**G. Meyer, Eisen-
 handlung, Burgdorf**

Blätter-Verlag Zürich
 von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.
 1155

**Prüfungsblätter für den
 Rechenunterricht.**

Nachdem im gewöhnlichen Rechen-
 lehrmittel ein Abschnitt behandelt
 worden ist, wird sich der Lehrer
 gerne vergewissern, welchen Er-
 folg sein Unterricht gehabt hat.
 Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen
 dies, da sie das Abgucken vom
 Nachbarn ausschliessen. Sie sind
 auch geeignet, das früher Gelernte
 rasch aufzufrischen und vor dem
 Vergessen werden zu bewahren.

Probensendung à 60 Rp. gegen
 Briefmarken oder Nachnahme.
 (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Ia Schulreisszeuge
 verfertigt 245
F. Rohr-Bircher
 vormals Hornel-Esser
 Rohr bei Aarau
 — Gegründet 1803 —
 Vorzugspreise für Schulen.
 Preislisten gratis und franko.

Erziehung.
 Lehrer in der Nähe Zürichs
 nimmt 1—2 Knaben zur Erzie-
 hung in seine Familie auf. Liebe-
 volle Pflege. Gute Schulen, Mäs-
 siger Preis. Offerten unt. Chiffre
 OF 714 an Orell Füssli-Annoncen,
 Zürich. 311

Lehrer
 mit mehrjähriger Praxis würde eine
 Stellvertretung an einer Primar-
 schule übernehmen. Auf gegen-
 seitige Befriedigung hin würde er
 sich später definitiv wählen lassen.
 Der Amtsantritt könnte mit dem
 1. Mai erfolgen. 354
 *Offerten sub Chiffre O L 354 an
 die Expedition dieses Blattes.

Junger Lehrer mit akadem.
 Studien sucht passende Stelle,
 am liebsten in grösserem Privat-
 institut. Würde ev. auch Stell-
 vertretung an Sekundarschule
 übernehmen. — Offerten unter
 Chiffre O L 305 an die Expe-
 dition dieses Blattes 305



Verlangen Sie gratis und franko
 unsere neuesten Kataloge über:
 Uhren, Musikinstrumente, Feld-
 stecher, Schiesswaffen, Reiss-
 zeuge, Photograph. Apparate,
 (OF 2057) Barometer. 1018
 — Auf Wunsch Teilzahlungen.
 Export- u. Versandhaus „Turicum“,
 Kappelerstrasse 13/14, Zürich.

Gesucht
 auf Schul-Anfang gutempfohlen-
 er jüngerer Lehrer für Un-
 terricht in Deutsch, Geschichte
 und einigen Nebenfächern. Tur-
 nen erwünscht. (Za 7110) 357
 Offerten mit Lebenslauf und
 Ansprüchen an den Vorstand der
 'Beust'schen Privatschule,
 Zürich V.

Ein Institutslehrer für Deutsch
 an Ausländer, Korresponden-
 zen, Rechnen, Algebra und andere
 Fächer, musikalisch, energisch,
 mit guten Zeugnissen, sucht
 Stellung. Nimmt teil an der Auf-
 zeige. — Offerten sub Chiffre
 O L 355 an die Expedition dieses
 Blattes. 355

Stellvertreter gesucht
 wegen Militärdienst, 26. April
 bis 19. Juni. Deutsch 18, Ge-
 schichte 8, Latein 4 Std. 361
**A. Brugger, Bezirkslehrer,
 Wohlen.**

Sekundarlehrer

sollen sich nicht um die im amtlichen Schulblatt vom
 15. März ausgeschriebenen zwei Lehrstellen in Grellingen
 bewerben. Eingesandte Anmeldungen sind zurückzuziehen,
 allfällig getroffene Wahlen abzulehnen. Die beabsichtigte
 Sprengung der gegenwärtigen Stelleninhaber ist unge-
 rechtfertigt.

Biel, den 25. März 1909.

Der Vorstand des Bern. Mittellehrervereins.

Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen:

Schiefertafeln

in allen Grössen mit und ohne Lineatur
 in extra ausgesuchter Ware, billiger und besser
 als alle Schiefer-Imitationen.

Holzwandtafeln in garantierter Qualität.

Wandtafelgestelle

in verschiedenen Ausführungen. Gesetzlich geschützte
 Verstellvorrichtung.

Stets grosses Lager.

Übernahme grösserer Lieferungen für Schulhausbauten.

Zahlreiche I. Referenzen.

Thun. Mädchensekundarschule.

Mit Beginn des neuen Schuljahres, 26. April 1909
 ist die Stelle einer Klassenlehrerin der neuerrichteten
 Parallelklasse Vb zu besetzen. Besoldung Fr. 2400.—
 mit vier Alterszulagen von Fr. 150.— nach je vier Dienst-
 jahren, wobei in der Festsetzung der Anfangsbesoldung
 frühere Dienstjahre ganz oder teilweise angerechnet wer-
 den können. Fächer Austausch vorbehalten. Anmeldungen
 bis 17. April beim Präsidenten der Schulkommission, Hrn.
 Gerichtsschreiber Hüsey, Thun. (Th 1456 Y) 358

Primarschule Kreuzlingen.

Über die Lieferung sämtlicher Schulmaterialien an
 die hiesigen Primarschulen im Betrage von 1400 bis
 1500 Fr. wird hiermit Konkurrenz eröffnet.

Offerten mit Mustern und Preisangaben sind bis Mitte
 April an den Schulpräsidenten, Herrn Pfarrer Schlatter,
 einzureichen.

Kreuzlingen, den 31. März 1909.

Im Auftrag der Schulvorsteherschaft:

360

J. Lyman, Lehrer.

Offene Lehrerstelle.

Die neuerrichtete Lehrerstelle für eine der obern
 Klassen der Primarschule Schönenwerd wird zur Be-
 setzung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt mit Inbe-
 griff der Wohnungsentschädigung 2300 Fr., nach 5 Jahren
 2500 Fr. und nach 10 Jahren 2700 Fr. Fünf auswärtige
 Dienstjahre werden angerechnet. Dazu kommt noch die
 Bürgerholzgabe und die staatliche Altersgehaltszulage
 bis 500 Fr. 359

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeug-
 nisse beim unterzeichneten Departement bis 11. April 1909
 anzumelden.

Solothurn, den 31. März 1909.

Für das Erziehungs-Departement:
Kaiser.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Kreuzlingen auf 2400—2800 Fr. für Lehrer und 1800 bis 2400 Fr. für Lehrerinnen; Mühlebach, für zwei Lehrer von 1700 auf je 2000 Fr.; Zuzikon, von 1700 auf 1800 Fr.; Matzingen, zwei Lehrern von 1600 auf 1900 und 1750 Fr.; Wädenswil, Erhöhung der Zulagen auf 800 bis 1300 Fr.; Niederuster, Zulagen erhöht von 700 auf 1000 Fr. (im Max.).

— **Neue Lehrstellen.** Kreuzlingen drei (10.—12. Stelle).

— **Schulbauten.** Wädenswil. Das neue Schulhaus mit Turnhalle kostet 461,000 Fr. Elgg, Sekundarschulhaus mit Turnhalle (Beschluss vom 28. März). Voranschlag Fr. 225,098; Beitrag der Zivilgemeinde 90,000 Fr., der Primarschulgemeinde 23,000 Franken.

— **Interlaken** ersetzt die Examen durch eine Schlussfeier; ebenso Ringgenberg (Feier am Sonntag).

— **Der VI. internationale Kongress für Psychologie** findet vom 3. bis 7. August in Genf statt.

— **Lichtenstein** erhöht seit 1. Jan. 1909 die Lehrerbesoldungen (von 1200 Kr.) auf 1600 Kr. und Zulagen nach je fünf Jahren bis zu 2560 Kr. (Oberlehrer 2720 Kr.).

— **Erlangen** setzte folgende Lehrerbesoldung an: Anfangsgehalt 2000 M., dann viermal alle drei und dreimal alle 4 Jahre 300 M. mehr bis zum Höchstgehalt von 4100 M. bei 24 Dienstjahren.

— Das **holländische** Ministerium Hemskerk hat in einem Rekursfalle den Beschluss der Gemeinde Oostelbeers, die verheiratete Lehrerin mej. A. J. Bakx sei wegen Schwangerschaft zu entlassen, aufgehoben. Die Begründung zog in Erwägung, dass es in der Regel wünschbar ist, dass einer Lehrerin bei der Heirat ehrenvolle Entlassung gewährt werde, dass aber der Gemeinderat zu O. nicht bei Anlass der Verheiratung der Lehrerin eingeschritten ist, sondern erst Beschluss fasste, als sie schwanger war, dass es nicht angeht, eine Lehrerin zu entlassen, weil sie Kinder hat, was natürlich Schwangerschaft im Gefolge hat und es der guten Sitte widerspricht, die Stellung einer Lehrerin an die Kinderlosigkeit ihrer Ehe zu knüpfen.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preisourant und Muster gratis und franko. 57

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Blutschwäche, Blatarmut etc. Fr. 1.50

Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel. 1.50

Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems. 2.—

Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche. 1.50

Mit Lebertran und Eigelb, verdauulichste, wohlgeschmeckendste Emulsion. 2.50

Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen. 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kinderernährung. 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.

Rühmlichste bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1100

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 1102

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätfabrik 449

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und

Turnplätzen

nach den

neuesten
Systemen

Lieferung

zweckmässiger

u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u.

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.

Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Walther Gimmi,

Lehrmittelhandlung, Baden,

Alleinvertretung der Fachmodelle für gewerbliche Fortbildungs-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen nach den Lachnerschen Lehrheften



empfehlen:
Modelle aller Art und hervorragende Textwerke für den Zeichenunterricht

der Unter-richtsmo-delle u. Appa-rate d. Polytech-nischen Arbeitsinsti-tuts J. Schröder A.-G. in Darmstadt, der Lehrhefte für das Fachzeichnen von Hoyer & Freter für die Schweiz.

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Die Marke der Zukunft

3 Cts. braun, Tellknabe, per 100 Fr. 15. — per Stück 20 Cts. netto Kasse.

„Schweiz. Philatelistische Nachrichten“

10 Nummern, Jahresabonnement Fr. 1.50

Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse — Spitalgasse 18

Cacao de Jong

seit über 100 Jahren anerkannt

: erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft,

ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 1925

Dépôts teilt mit der Vertreter:

Paul Widemann, Zürich II.

Rein wollen

Zu vorstehend enorm billigen Preise bezieht man durch das Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen den nötigen reinwillenen Stoff zu einem modernen, äusserst soliden Herrenanzug. — 3 Meter.

Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — franko. Preise durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. 141

Muster und Ware franko

Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei Schründen, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschwellen, „offenen Füssen“, Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 Überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: 349

Rayneri, G. A., Professor an der Universität Turin, Pädagogik in fünf Büchern.Mit historisch-literarischer Einleitung von Dr. G. B. Gerini. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von A. Keel und F. X. Kunz. (Bibliothek der katholischen Pädagogik XVI.) Gr. 8^o (XII u. 708) M. 8. —; geb. in Halbfanz M. 10. —.

Rayneris (1811—1887) Hauptwerk, die „Pädagogik in fünf Büchern“, war von epochemachender Bedeutung, der erste von Italienern unternommene Versuch, der Pädagogik eine streng wissenschaftliche Form zu geben. Die Einleitung von Gerini bietet eine Charakterisierung der italienischen Pädagogik des 19. Jahrhunderts in ihren markanten Vertretern.

(H 25 G) 27

Städtische Handelsakademie St. Gallen (Schweiz)**Handelshochschule**

Semesterbeginn

Mitte April - Anfang Oktober

Unter Leitung des kaufm. Direktoriums - Subventioniert vom Bunde

Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen v. Rektorat

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.**KOH-I-NOOR**anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.**Institut Minerva ZÜRICH**Rasche und gründliche Vorbereitung auf
Polytechnikum u. Universität. (Maturität)**Lehrer gesucht**

hauptsächlich für deutsche Sprache (event. Englisch und Italienisch) in kleinerem Institut. — Offerten sub Chiff. O L 324 an die Expedition dieses Blattes. 324

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (OF 136) 63

KAISER & Co., Verlag, BERN.

- Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung.** Fr. —. 15 Dtz. Fr. 8. 80
 — Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. 1. 50 „ „ 14. —
 — Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar per Dtz. Fr. 5. —, einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6. 90, einzeln 65 Cts.
 — Rechnungsführungshefte per Dtz. Fr. 5. —, einzeln 45 Cts.
 — Buchhaltung nach vereinfachtem amerikan. System, einzeln 50 Cts., 10 Ex. Fr. 2. 50
Jakob & Spreng, Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen.
 Aufgaben dazu 20 Cts. Geb. Fr. 1. 50

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht.

- I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. 13 Ex. Fr. 4. 80 40 Cts.
 II. „ Gemeine Brüche. „ „ 4. 80 40 „
 III. „ Dezimalbrüche. „ „ 4. 80 40 „
 IV. „ Vielsatzrechnungen. „ „ 6. — 50 „
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. Dtz. 2. 40 30 „

Neues Zeichnentabellenwerk, unaufgezogen, für Primar-, Sekundar- und gewerbli. Fortbildungsschulen. 48 Tafeln. 60/90 cm. Serie I, Preis Fr. 8. 50. Serie II Fr. 8. 50, zus. Fr. 16. —. Doppelseitig Karton Fr. 8. 75 mehr per Serie.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule von C. Wenger: I. Teil: 183 Figuren, kart. Fr. 3. —. II. Teil: 141 Figuren, kart. Fr. 3. —.

Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde. Brosch. Fr. 2. 80, geb. Fr. 3. 20.

- Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im neuen obligatorischen Mittelklassenlesebuch. IV. Schuljahr. Preis brosch. Fr. 2. 80, geb. Fr. 3. 20
 dito V. „ „ „ 2. 80 „ „ 3. 20
 dito VI. „ „ „ „ 3. 80 „ „ 3. 20

— Schweizer Geographisches Bilderwerk. 7

— Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, Technologische Tafeln und geographische Charakterbilder. Kulturgeschichtliche Bilder. Anatomische Tafeln.

Zeichenmaterialien. — Heftfabrik.

Ein Mal billiger, dazu viel besser und viel ausgiebiger, als alle neuen Sauerstoffwaschmittel sind die bewährten, altberühmten (O F 800) 350

Steinfels-Seifen**Einheimische Industrie.**

Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die

PIANOS
Schmidt-Flohr
BERNKataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.**Tüchtige Vertreter gesucht.****G. Bliss, Confection****15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus**

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2330)

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Neue Bücher.

- Winternacht.* Drama in drei Akten von C. F. Wiegand. Frauenfeld. Huber & Co. 90 S. Fr. 2.40.
- Deutsche Charakterköpfe.* Denkmäler deutscher Persönlichkeiten aus ihren Schriften. Begründet von Wilh. Capelle. Leipzig, B. G. Teubner.
3. *Heinrich Pestalozzi.* Eine Auswahl aus seinen Briefen und kleinern Schriften von Hermann Walsemann. 189 S. mit 19 Abb., gb. Fr. 2.70.
4. *Joachim Nettelbeck.* Eine Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgezeichnet. Aus der Hakenschen Ausgabe in Auswahl herausgegeben von Max Schmidt-Hartlieb. 151 S. Mit 15 Abb. gb. Fr. 2.70.
- 5./6. *Goethes Freundinnen.* Briefe zu ihrer Charakteristik ausgewählt und eingeleitet von Gertrud Bäumer. 318 S. mit 12 Bildnissen. gb. 4 Fr.
- Busemann, L. Der Pflanzenbestimmer.* Anleitung, ohne Kenntnis des künstlichen oder eines natürlichen Systems die in Deutschland häufiger vorkommenden Pflanzen zu bestimmen. Stuttgart. Kosmos. 157 S. mit 11 farb. und 6 schwarzen Tafeln, 367 Textabbild. und Pilzmerkblatt. Fr. 5.15.
- Aus der Werkstatt der experimentellen Psychologie und Pädagogik* von Rud. Schulze. Leipzig, 1909. R. Voigtländer. 192 S. gr. 80.
- Lebensführung.* Ein Buch für junge Menschen von F. W. Förster. Berlin, 1909. Georg Reimer. 298 S. gb. Fr. 6.80.
- Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes.* Von Dr. P. J. Möbius. 9. Aufl. Halle a. S. Carl Marhold. 172 S. mit Bild und Nachruf des Verf. 2 Fr.
- Lehrbuch der deutschen Literatur für höhere Mädchenschulen, Lyzeen usw.* von Dr. Hermann Stohn. 7. Aufl. von Dr. Franz Violet. Leipzig, 1909. Teubner. 278 S. Fr. 3.85.
- Schaffensfreude.* Anregungen zur Belebung des Unterrichts von Fr. Gansberg. 3. Aufl. ib. 116 S. Fr. 3.50.
- Jugendwohlfahrt, Zeitschrift* von Dr. Lindenau. 12 Hefte. ib. 16 Fr.
- Grundzüge einer allgemeinen Methodenlehre des Unterrichts* von Fr. Regener. ib. 508 S. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.
- Stoffe und Probleme des Religionsunterrichts* von A. A. Braasch. ib. 232 S. Fr. 3.20, gb. 4 Fr.
- Praxis des grundlegenden Rechenunterrichts.* I. Zahlenraum bis 20. Von Ant. Rittaler. 2. Aufl. Halle a. S. 1908. Herm. Schrödel. 268 S. 4 Fr., gb. Fr. 4.70.
- Sprachhefte für Volksschulen* von Edwin Wilke. Neue Ausgabe in drei Heften. 9. Aufl. ib. Heft I. 40 S. 25 Rp. II. 54 S. 35 Rp. III. (Übungen und Schulwörterbuch). 7. Aufl. 112 S. 70 Rp.
- Meine Schulbuben beim Selbstschaffen* von Dr. W. Schütz-Westerfeld. Frankfurt a. M. 1909. Kesselrings Hofbuchhandlung. 124 S. gr. 80. gb.
- Manuel de Comptabilité à l'usage des apprentis de Commerce.* Par P. E. Bonjour. Zurich. 1909. 3. Aufl. Schulthess et Cie. 150 S. rel. fr. 2.90.
- Pädagogische Psychologie auf Grund von Erfahrung, Experiment und Kinderforschung* von Dr. Gottfried Maier. 2. umgearbeitete Auflage. Gotha, 1909. Friedr. Andr. Perthes. 328 S. gr. 80. Fr. 6.80.
- Das erste Schuljahr.* Theoretisch-praktisches Handbuch für Lehrer der Elementarklassen von Osw. Förster. 5. Aufl. Leipzig. 1908. R. Voigtländer. 394 S. gr. 80. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.
- Lachende Lieder* seit anno 1800. Herausgegeben von Jul. Berstl. ib. 268 S. Künstl. Lwbd. Fr. 2.50.
- Biologisches Praktikum* für höhere Schulen von Dr. Bastian Schmid. Leipzig, 1909. B. G. Teubner. 71 S. gr. 80 mit 75 Abb. im Text und 9 Tafeln. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.40.
- Unterstufe der Physik* für die höhern Schulen von Dr. Karl Rosenberg. Ausgabe für Realgymnasien und Realschulen. Wien I, Rotenturmstr. 13. Alfr. Hölder. 2. Auflage. 1909. 260 S. gr. 80 mit 336 z. T. farb. Fig. im Text und einer farb. Tafel. Fr. 3.50.

- Einführung in die Beschäftigung mit der Geologie.* Ein Wegweiser für Freunde der geol. Wissenschaft und der Heimatkunde von Dr. Alfred Berg. Jena, 1909. Gustav Fischer. 199 S. Fr. 2.50, gb. Fr. 3.20.
- Unsere Söhne.* Worte der Aufklärung. Von Dr. med. Fritz Sezauer. ib. 45 S. Fr. 1.15.
- Die Lösung des Lebensrätsels.* Von Dr. Emil König. Stuttgart. 1909. Max Kiemann. 243 S. mit zahlreichen Abbildungen im Text und zwei kolorierten Tafeln. Fr. 2.70, gb. 4 Fr.
- Leitfaden zur Geschichte der deutschen Jugendliteratur* von Herm. L. Koester. Hamburg, 1909. Alfr. Jansen. 86 S. Fr. 1.35.
- Die Elektrizität* von L. Poincaré, übersetzt von Dr. A. Kalähne. Leipzig. Quelle & Meyer. 261 S. Fr. 5.15, gb. Fr. 5.90.
- Methodisches Handbuch zu Sprachübungen* von Dr. R. Michel und Dr. G. Stephan. 4. Aufl. ib. Fr. 2.70.
- Die Volkskultur von Georg Volk.* Nr. 7. Das Gebirgsdörfchen. Eine Perspektive der Naturgeschichte des Volkes von E. A. Rossmässler, mit Einleitung über die Bedeutung der Heimatkunde in Rossmässlers Sinne von Dr. W. Kobelt. ib. 61 S. Fr. 1.60.
- Kleine Naturgeschichte* von O. Schmeil. ib. 138 S. gr. 80. 1 Fr.
- Wissenschaft und Bildung.* Bd. 59: Volkswirtschaft und Staat von Dr. Kindermann. 128 S. Bd. 26: Unsere Sinnesorgane von Dr. Mangold. 143 S. Bd. 43: Hörbare — Sichtbare — Elektrische und Röntgenstrahlen von E. Neesen. 132 S. mit zahlr. Abb. ib. Jedes Bändchen Fr. 1.35, gb. Fr. 1.65.

Schule und Pädagogik.

Pädagogisches Magazin von Friedrich Mann. Langensalza, Beyer & Söhne.

In Nr. 2 der literarischen Beilage sind die neuesten Hefte dieser sehr wertvollen „Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften“ nach Inhalt und Verfassern aufgeführt worden. Der Raum gestattet nicht, jedem einzelnen Hefte eine Besprechung zu widmen; wir versuchen daher nach Gruppen auf den Wert dieser Sammlung aufmerksam zu machen. Da treten uns zunächst einige pädagogische Gestalten entgegen, die uns das Magazin näher rückt: In Heft 300 betrachtet Dr. Paul Vogel: *Fichtes philosophisch-pädagogische Ansichten in ihrem Verhältnis zu Pestalozzi* (175 S. Fr. 2.70). Es ist das eine sorgfältig durchgeführte Parallele, die ein reifes Urteil verrät und Fichte wie Pestalozzi gerecht wird (besser als Dr. Gutmann in seiner Arbeit über Fichtes Sozialpädagogik in Nr. 51 der Berner Studien). Was *Herbart über Fichte* im Jahre 1806 schrieb, teilt uns O. Flügel (Heft 297, 35 Rp.) mit, indem er ein Urteil Herbarts über Fichte aus dem Jahre 1814 voranstellt. Im Anschluss daran erwähnen wir, dass Dr. Alfred Hüttner, der in Heft 295 (85 S., Fr. 1.60) der *Pädagogik Schleiermachers* in der Periode seiner Jugendphilosophie eine eingehende Studie widmet. Ein Gedenkblatt des Lebens und Wirkens von Dr. Horst Keferstein bietet Edm. Oppermann in Heft 314 (41 S., 70 Rp.); der Verfasser macht den Freunden des unermüdeten Lehrers und Schriftstellers eine Freude. Beschränkter wird der Kreis derer sein, denen W. Dams das Heft 299: *Zur Erinnerung an Rektor Dietrich Horn* bietet (28 S., 55 Rp.). Dagegen wird vielen angenehm sein, was Hugo Grosse über *Eduard Mörike als Lehrer* schreibt (Heft 288, 80 Rp.).

Fragen, die ins Gebiet der Kinderforschung fallen, behandeln die Hefte 307: *Die Beobachtung und Berücksichtigung der Eigenart der Schüler* von Bruno Clemenz (40 S., 80 Rp.); Heft 312: *Die Zeugnisfähigkeit des Kindes* vor Gericht, ein Beitrag zur Aussagepsychologie von O. H. Michel (68 S., Fr. 1.35); Heft 315: *Sexuelle Aufklärung und die Schule* von Paul Schramm (36 S., 80 Rp.) und Heft 302: *Zur Mimik der Kinder* beim künstlerischen Geniessen von Alfred Pottag. Im Anschluss hieran mögen erwähnt werden Heft 291: *Die Eigenart des Kunstunterrichtes* von C. Schubert (32 S., 40 Rp.) und *Kunsterziehung* in alter und neuer Zeit (Nr. 292, 25 Rp.) von Dr. E. v. Salchow.

In das Gebiet der *Jugendfürsorge* führen Heft 308: Wie kann die Schule bei der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend mitwirken? von *O. Dietrich* (32 S., 55 Rp.) und Nr. 311: Heilerziehungshäuser als Ergänzung der Rettungshäuser und Irrenanstalten von *Dr. Hermann* (35 Rp.). — *Methodische Fragen* berühren Nr. 298: Schreiben und Schreibbewegungen von *Marx Lobsien* (recht interessant; 64 S., Fr. 1.20); 305: Methode und Technik des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule von *Dr. Ed. Leidolph* (32 S., 50 Rp.); 310: Zur Reform des Religionsunterrichtes von *R. Jungandreas* (50 Rp.) und 301: Schulreise und Charakterbildung von *H. Winzer* (25 Rp.).

Pabst, A., Dr., *Praktische Erziehung* (Bd. 28, Wissenschaft und Bildung). Leipzig, 1908. Quelle & Meyer. 114 S. mit zahlreichen Abbildungen. gb. Fr. 1.65.

Wie des Verfassers Schrift über Knabenhandarbeit, ist dieses Büchlein hervorgegangen aus Vorträgen, die der Leiter des Leipziger Handarbeitsseminars in den Ferienkursen zu Jena hielt. Die Lebhaftigkeit des Vortrages spiegelt sich durch die ganze Schrift. In der Vielseitigkeit der Gesichtspunkte und der mannigfachen Beweise und Hinweise auf deutsche und fremde Verhältnisse liegt so viel Anregendes, dass wir dieses Büchlein jedem Lehrer empfehlen möchten. Geschichte, Theorie und Erfahrung werden herbeigezogen, um die Erziehungs- und Schulaufgaben durch alle Stufen hindurch zu beleuchten. Brauchen wir noch hervorzuheben, dass der Verfasser der Betätigung in Arbeit und Spiel besonders das Wort redet? Wer an der praktischen Durchführung zweifelt, sehe sich die Bilder aus amerikanischen, nordischen und deutschen Schulen an, und er fragt sich: Was können wir tun?

Bericht über die deutsche Lehrerversammlung in Dortmund. Pflingsten, 1908. Leipzig. Jul. Klinckhardt. 168 S. Fr. 1.60.

Ein interessanter Bericht. Ausser den Begrüssungsreden und der Berichterstattung über die zahlreichen Nebenversammlungen enthält er den Festvortrag von Prof. Dr. Natorp: Volk und Schule Preussens vor hundert Jahren und die Referate sowie die Diskussion über die zwei Hauptfragen: Eine Reichsbehörde für Volksbildung und Volksschulwesen und der Lehrermangel. Da findet sich auch die viel angefochtene Rede Rödel von Mannheim. Der Anhang enthält die Satzungen des deutschen Lehrervereins und seiner Organe.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1907. Von *Dr. A. Huber*. Zürich, 1909. Orell Füssli. 252 u. 248 S. gr. 8^o. 6 Fr.

Ein Versuch, die Entwicklung des schweizerischen Schulwesens in den letzten Jahrzehnten darzustellen, eröffnet diesmal das Jahrbuch. Der Abschnitt ist interessant, er zeigt, wie z. T. durch das Jahrbuch eine grössere Einheitlichkeit und Klarheit in die Schulstatistik gekommen ist; aber es wäre vielleicht doch richtiger gewesen, diese Übersicht auf ein volles Vierteljahrhundert auszuweiten, auch wenn wir noch zwei Jahre (25. Band des Jahrbuches) hätten warten müssen. Umfangreich ist der pädagogische Jahresbericht geworden, der eigentlich mit dem statistisch-aktenmässigen Charakter des Jahrbuches nicht ganz harmoniert und der früher oder später einer Kritik wie der des Hilti'schen Jahrbuches verfallen wird; ohne subjektive Färbung geht es nicht ab; das Jahrbuch hat zu dokumentieren, nicht zu kommentieren. Die weiteren Abschnitte gelten, wie bisher, der Tätigkeit des Bundes und der Kantone im Schulwesen; das sind immer wertvolle und interessante Angaben. Unter den Gesetzen ist einzig das Volksschulgesetz des Wallis von Belang. Die Zahl der erlassenen Reglemente und Kreisschreiben stieg auf 83. Daraus seien erwähnt: die aargauische Verordnung über das Turnen, Le règlement des écoles primaires du canton de Vaud, das st. gallische Regulativ über Schulbauten, die bündnerische Verordnung über das Lehrerpapier usw.

Barth, A., Dr., und Brunner, W., Dr. *Schlagschatten*. Zwei Beiträge zur Aufklärung über die Basler Schulverhältnisse. Basel, 1909. Helbing & Lichtenhahn. 65 S. 70 Rp.

Offen und freimütig unterwerfen die Verfasser die Schulorganisation in Basel einer Kritik, um die Grundfragen einer Schulgesetzrevision zur Erörterung zu bringen. Die Einteilung der Schulen, das Besoldungssystem (nach Stundenzahl), die

Stellung der Lehrerschaft innerhalb der Verwaltungsbehörden sind einige der Hauptpunkte, die erörtert werden. Das Schriftchen wird der Ausgangspunkt lebhafter Erörterungen werden. Es verdient auch ausserhalb Basels zur Vergleichung und Wertung der Schulsysteme Beachtung.

Suter, J. *Handbüchlein der Pädagogik*. Aarau, 1909. R. Sauerländer. 120 S. krt. Fr. 1.80.

Viel oder vielerlei bietet das Büchlein: eine Einführung in die Pädagogik, einiges aus der Geschichte der Pädagogik, Anthropologie und allgemeine Erziehungslehre, Schulkunde, Schulführung, Methodik des Sprachunterrichts und in einem Nachtrag noch Bestimmungen des Zivilgesetzes über Erziehung. Das erklärt sich daraus, dass es lediglich festhalten will, was die Notizen der Schülerinnen nicht immer korrekt zu tun vermochten. Die Hauptsache des Unterrichts wird das mündliche Wort des Lehrers sein; einige tiefere Werke hätten immerhin angeführt werden können.

Zum Anschauungsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule. Kreuzlingen, Selbstverlag des Verfassers, J. Seiler, Lehrer an der Seminar-Übungsschule.

Ein reich illustriertes Heftchen, in dem der vielerfahrene Schulmann zeigt, wie Anschauungsgegenstand, Bild und Wort in innigste Beziehung zueinander gebracht werden können. Das Büchlein wird jedem Lehrer, selbst noch an oberen Klassen, ein wertvoller Ratgeber sein, wie man mit einfachen Skizzen den Unterricht beleben und denselben fruchtbringend gestalten kann. Prüfet's, ihr werdet's behalten, zumal der Preis nur 50 Rp. beträgt.

Fleck, Albert. *Kinderschutz gegen Unfälle*. 300 Regeln für Eltern, Erzieher und Kinder. Berlin, 1908. Jul. Springer. 47 S. Fr. 1.15.

Was den Kindern in Spiel und Sport, bei Feuer und Wasser, auf Strassen und Reisen zustossen kann, berührt der Verfasser, indem er warnend auf Gefahren aufmerksam macht und andeutet, wie Unfälle zu vermeiden. Ein praktisches Kapitel aus der Lebenslehre!

Hagenbach-Burckhardt, E., Dr. *Über öffentliche Fürsorge für kranke Kinder*. Akademischer Vortrag. Basel, 1909. Helbing & Lichtenhahn. 40 S. 1 Fr.

Dieser Vortrag bietet eine treffliche Übersicht über die Bestrebungen und Anstalten der Gegenwart zur Pflege des kranken Kindes: Spitäler, Kinderheilstätten, Anstalten für Säuglinge, Taube, Blinde, Epileptische und Krüppel, wie Ferienkolonien, Waldschulen usw. werden darin besprochen. Manche geschichtliche Angabe ist geschickt eingeflochten. Schöne Sprache des Verfassers und schöne Ausstattung der Schrift kommen hinzu.

Fischer, K., und Heilmann, J. *Ratgeber für die Berufswahl der Volksschüler*. Breslau. Priebatsch. 40 S. 25 Rp.

In seinem allgemeinen Teil bietet das Büchlein auch für uns gute Räte an Eltern schulentlassener Kinder. Die Berufsverhältnisse, die im zweiten Teil berührt sind, gelten im einzelnen für Deutschland.

Heise, Ferd. *Ziele und Wege zur Vervollkommenung des Menschengeschlechts*. Leipzig, Siegmund & Volkening. 60 S.

Mit Streiflichtern auf Suggestion, Religion, Priesterherrschaft und unter Beleuchtung seiner Ansicht über das Prinzip der Vervollkommenung als durchgreifendes Weltgesetz zeigt der Verfasser die Notwendigkeit einer auf Vernunft und Naturerkenntnis gegründeten Weltanschauung, die unter Vermeidung jeder Suggestion aus eigener, selbstgewonnener Überzeugung hervorgehen muss. Darum muss auch die Anbahnung einer vernunftgemässen Weltanschauung das Hauptziel der Erziehung sein; es kann dadurch erreicht werden, dass man dem Kinde schon möglichst früh die Liebe zur Natur einflösst. Während wir den naturphilosophischen Ausführungen über Analogie und Polarität keinen Geschmack abgewinnen können, haben dagegen die Darlegungen über Religion und Ziel der Erziehung unsern Beifall.

Hughes, Henry. *Ideen und Ideale*. Grundriss einer Weltanschauung. Würzburg, A. Stuber. 1908. 49 S. Fr. 1.35.

Der Verfasser bespricht in gemeinverständlicher Weise die verschiedenen Grundfragen, die sich der Mensch trotz aller fortschreitenden Erforschung der Natur immer wieder stellt. Das Leitmotiv heisst: Ausnahmslose Gesetzmässigkeit! Unter

steter Berücksichtigung des Prinzips der Entwicklung und unter Herbeiziehung verschiedener religiöser Anschauungen beleuchtet er u. a. die Eigenschaften der Ideen, das Verhältnis zwischen Körper und Geist, die Willensfreiheit, die Entstehung der Ideale, das Sittengesetz. Eine recht lesenswerte Studie.

Dr. X. W.

Forel, Dr. August. *Leben und Tod.* Ernst Reinhardt, München. 1908. 26 S. Fr. 1.05.

Der Verfasser bezeichnet seine Lebensauffassung mit dem Ausdruck Monismus, der einfach besagt, dass die Begriffe Geist und Materie keinen verschiedenen Wesenheiten entsprechen; nur diese Auffassung stimme mit den Ergebnissen der Naturwissenschaft und der Psychologie überein. Das individuelle Leben beschränkt sich auf das Diesseits; daher ist es höchste Pflicht des Individuums, dem Leben einen Wert zu geben durch Arbeit. Für das Individuum bedeutet die Vergangenheit entflohenes Erlebtes und die Zukunft Schlaf. Aber für die Menschheit bedeuten Vergangenheit und Zukunft einen und denselben Phönix, der immer schöner aus seinen Keimen wieder hervorgeht und in dem jeder von uns nur eine vergängliche Zelle bildet, die dazu bestimmt ist, zum Aufbau des grossen Lebens des Ganzen in der Flucht der Jahrhunderte beizutragen.

Dr. X. W.

Scherer, H. *Führer durch die Strömungen auf dem Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften*, zugleich Ratgeber für Lehrer und Schulbeamte bei Einrichtung von Bibliotheken. Heft 2, Religions- und Moralunterricht. Leipzig 1907, E. Wunderlich. 141 S. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.

Einer geschichtlichen Betrachtung des Religionsunterrichts und dessen Auffassung in Deutschland lässt der Verfasser eine Charakteristik der bedeutendsten Werke über Religions- und Moralunterricht folgen. Ein Verzeichnis für die Bücherauswahl bildet den Schluss. Der grösste Teil der Schrift ist dem Religionsunterricht gewidmet, der in Deutschland eine andere Stellung hat als bei uns. Zur Orientierung in der Literatur der angeführten Stoffgebiete ist der Führer wertvoll und brauchbar.

Sturm, K. F. *Robert Reinik, der Kinderdichter.* (Monographien zur Jugendschriftenfrage, herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen.) Leipzig, Ernst Wunderlich. 29 S. 70 Rp.

Einer biographischen Skizze des Dichters folgt eine Besprechung und Würdigung seiner Werke für die Jugend. Das Urteil ist objektiv, nicht überschwinglich. Das Büchlein ist ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung von Jugendschriften überhaupt.

Jessen, A. Chr. *Geborgene Garben.* Gedanken und Erinnerungen eines deutschen Lehrers. Bd. I. Leipzig, Ernst Wunderlich. 365 S. 4 Fr., gb. 5 Fr.

Diesterweg, Dittes, Jessen — drei Kampfnaturen im deutschen Lehrerstand. Er ist viel gewandert, hat viel gesehen, viel gestritten, der wackere Jessen (geb. 1835 zu Hürup in Schleswig) und noch kämpft er wie ein Junger. Seine Feder ist scharf, beweglich; sein Urteil frei und offen, sein Mut ungebeugt. Wer in dem vorliegenden Buch die Aufsätze, nahezu hundert, aus den siebziger Jahren durchgeht, begegnet einer Vielseitigkeit der Themata und einer Lebhaftigkeit des Geistes, die gefällt und erfrischt. Fast keine der Schulfragen, die uns heute noch beschäftigen, bleibt darin unberührt; sie kehren ja wieder. Für Stunden der Musse, zur Beratung bei Aufsatz- und Konferenzaufgaben wird jeder etwas finden zur Anregung und Belehrung. Lehrerbibliotheken ehren sich und den braven Jessen, wenn sie dieses Büchlein beschaffen.

Gheorgov, Dr. J. A. *Ein Beitrag zur grammatischen Entwicklung der Kindersprache.* (II. Bd., 3. Heft der Sammlung und Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik aus dem Archiv für die gesamte Psychologie herausgegeben von E. Meumann.) Leipzig 1908, W. Engelmann. 395 S. gr. 80. 4 Fr.

In der Sammlung dieser Beiträge — Bausteine der Psychologie des Kindes kann man sie nennen — hat der Verfasser früher „die ersten Anfänge des sprachlichen Ausdrucks für das Selbstbewusstsein bei Kindern“ behandelt. Hier geht er auf Grund der Beobachtungen an seinen eigenen zwei Söhnen der Sprachentwicklung in grammatischer Richtung nach. Die slawischen Ausdrücke und Formen, in denen sich die Kinder-

sprache bewegt, erschweren einigermassen das Studium der Einzelheiten; aber der Verfasser gibt überall die deutsche Übersetzung der einzelnen Wörter und Sätze. Es ist ein überaus reiches Material verwertet. Stets wird das Alter (in Tagen) angegeben, in dem die Äusserung beobachtet und aufgemerkt wurde. Interessant ist der Unterschied in der Entwicklung der beiden Kinder. Wer dieses Buch eingehend studiert, wird auf manches aufmerksam werden, was ihm bisher an eigenen Kindern entgangen ist; die Sorgfalt, mit der die einzelnen Äusserungen nach ihrer formellen Seite hin geprüft, gewertet und im Zusammenhang verarbeitet werden, verdient Anerkennung.

Deutsche Sprache.

Weise, O. *Deutsche Sprach- und Stillehre.* 2. Aufl. Leipzig. 1906. Teubner. 211 S. Fr. 2.70.

O. Weises Deutsche Sprach- und Stillehre will keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Dennoch bietet der Verfasser namentlich auf sprachhistorischem Gebiete eine Fülle interessanter Einzelheiten, die über das Werden und Leben der verschiedenen Wortarten und die Entwicklung der Sprache überhaupt Aufschluss geben. Als ergänzendes Hilfsmittel für den Sprachunterricht wird das Buch dem Lehrer viel Anregung geben und zur belebenden Gestaltung des Unterrichts beitragen.

Dr. B.

Meyers Volksbücher. Nr. 1529 bis 1550. Je 15 Rp. Leipzig, Bibliographisches Institut.

In der vorliegenden Fortsetzung dieser weitverbreiteten Volksbücher finden wir wiederum Schriften von bleibendem Gehalte. Da ist zunächst der zweite Teil der ausgewählten Aufsätze von *Jos. Meyer* (Nr. 1529 und 1530); Skizzen aus dem Elbsandsteingebirge von *Wilh. Spindler* (1531—1533); der berühmte Roman *Quo Vadis* von *Sienkiewicz* (I. und II. Bd., 1534—1545) und *Hackländers* Wachtstubenabenteuer (1545 bis 1550). Praktisch wertvoll ist Nr. 1544: Das Scheckgesetz vom 11. März 1908, dessen Text von einem Juristen mit Anerkennungen und Formulierungen erweitert worden ist.

Faesi, Robert. *Zürcher Idylle.* 3. Aufl. Zürich, 1909. 131 S. gb. 3 Fr.

Ein anmutig Büchlein in hübschem Kleid! Sein Inhalt ist Klopstocks Aufenthalt in Zürich mit seinen Enttäuschungen für Bodmer und der idyllischen Zürichseefahrt. So hübsch, gewinnend, einfach und natürlich weiss der junge Verfasser zu erzählen, dass die Leserin wie der Leser seine Freude daran hat. Die Erzählkunst in der Heimat des Idyllendichters Gessner und Meister Gottfrieds ist noch nicht ausgestorben. Hier lebt sie in vielversprechender Weise fort. Leser, mach dir und anderen mit diesem Büchlein eine schöne Stunde.

Ernst Zahn, Verena Stadler. Verein für Verbreitung guter Schriften. 20 Rp.

Im kleinen Höfli bei den Münsterhäusern in Zürich reichte vor Jahren eine freundliche, alte Jungfer den Kunden einer wohlbegangenen Bäckerei das Brot, während die alte Frau über Asthma klagte. In Verena Stadler hat sie der Dichter wieder auferstehen lassen, als Bild eines schlichten Heldentums der nächsten Pflicht. Gut gezeichnet ist daneben der letzte Antistes. Manche Leserin wird auch die Modistin wiedererkennen. Einen glücklichen Griff hat die Sektion Basel mit dieser guten Schrift getan.

Lüttge, Ernst. *Übungsbuch für Rechtschreibung und Wortbildung.* I. Heft. Unter- und Mittelstufe. II. Heft. Oberstufe. Je 64 S. zu 50 Rp. Leipzig, Ernst Wunderlich.

Prüll, Hermann. *Der Anschauungs- und Sprachunterricht für die Unterstufe.* Präparationen und Konzentrationsdurchschnitte. 2. Aufl. 154 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40. ib.

Hermann, Paul Th. *Diktatstoffe.* I. Zur Einübung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung. 12. Aufl. 228 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.20. ib.

Alle drei Schriften dienen dem Sprachunterricht. Die beiden Hefte von *Lüttge* legen in die Hand des Schülers ein ausserordentlich reichhaltiges, abwechslungsreiches Übungsmaterial, das bei aller Rücksicht auf die formalen Zwecke der Anregung nicht entbehrt. Die Aufgaben erinnern an Pestalozzis praktischen Schulmeister. S. 13 z. B. finden wir die Frage: Was wird verbunden, angebunden, zugebunden, aufgebunden, umgebunden,

vorgebunden, losgebunden? Wo das Büchlein nicht in die Hand der Schüler gegeben werden kann, wird es der Lehrer vielfach verwenden können. Prüll geht auf eine enge Verbindung des Sach- und Sprachunterrichtes aus. Formelle Übungen, Aufsatz und Rezitation knüpfen sich an den besprochenen Gegenstand an. Die vielen beigegebenen Gedichtchen, wie die anregenden Aufsatzübungen werden manchem Lehrer willkommen sein. Mann kann aus dem Buche etwas lernen, wenn man es selbstständig benützt. Die Diktatstoffe von Hermann haben seit 1895 zwölf Auflagen erlebt. An Fettdruck fehlt es nicht, um die Schwierigkeiten anzudeuten, auf die es in den Übungen abgesehen ist; reichhaltig ist die Sammlung, darum vielen dienstbar. Auch die Fremdwörter werden geübt. Gut sind die Briefe und die Briefschlüsse. — Die Ausstattung aller Bücher verdient Anerkennung.

Weyde, Dr. Joh. *Neues deutsches Rechtschreibwörterbuch.* Mit Rechtschreibregeln, kurzen Wort- und Sacherkklärungen, Verdeutschung der Fremdwörter und sprachlichen Winken aller Art. 4. Aufl. Wien 1908, F. Tempsky. 256 S. gr. 8^o. gb. Fr. 2.15.

Reichhaltigkeit des Inhalts — 50,000 Stichwörter —, Übersichtlichkeit der Anordnung und gut lesbarer, fetter Druck haben diesem Wörterbuch rasch vier Auflagen verschafft, so dass wir uns damit begnügen können, diese neue Auflage zu empfehlen.

Kinzel, Dr. Karl. *Das deutsche Volkslied* des 16. Jahrhunderts. 2. Aufl. Halle a. S. 1909, Buchhdlg. des Waisenhauses. 92 S. 2 Fr.

Ein sehr ansprechendes Büchlein. Von der Wertung des Volksliedes durch Goethe und Herder ausgehend, sucht der Verfasser die Entstehung des Volksliedes zu erklären, um dann im einzelnen die Blüte des Volksliedes im Jahrhundert der Reformation darzustellen. Jäger-, Reiter- und Landsknechtslieder, Natur-, Wein- und Liebeslieder, epische Volkslieder erschallen vor unserem Ohr, und durch sein erklärendes Wort weiss der Verfasser diese Lieder von einst unserem Verständnis nahezubringen und die Freude am Volkslied zu erhöhen. Die schöne Ausstattung des Büchleins trägt mit dazu bei, dass wir uns an dieser schönen Darstellung freuen. Freunde der alten Literatur und Lehrer werden sie schätzen.

Schnellbach, P. Robinson. Ein Gedicht. Karlsruhe. F. Gutsch. 65 S.

Wer sich an der Naturtreue und epischen Fülle des alten Robinson Crusoe schon erfreut hat, dem wird die vorliegende, gedrängte Bearbeitung der unvergleichlichen Erzählung nur mässigen Genuss bereiten. Im steifen Gewande der gebundenen Rede verliert die Dichtung ihren Hauptreiz, die schlichte Lebenswahrheit und Anschaulichkeit. Doch mag sich die kurze Zusammenfassung in gereimter Form dazu eignen, den grossen Stoff in seinen Hauptzügen durch Vorlesen in Schule und Haus bekannt zu machen.

R. Z.

Emil Frommel. *Aus goldenen Jugendtagen.* Stuttgart 1907. J. F. Steinkopf. 140 S. Fr. 1.35.

Ein schlichtes Büchlein Erinnerungen, von dem alten Herrn in Beschaulichkeit, oft mit Wehmut, oft mit Humor, aufgezeichnet. Junge Leser werden zu wenig Geschehnisse darin finden, älteren Lesern wird es eine freundliche Lektüre sein.

Frühwirth, Fellner und Ernst. *Praktischer Wegweiser für den Unterricht in der Elementarklasse* mit Zugrundlegung der analytisch-synthetischen Lese-Methode. Wien, A. Pichlers Witwe und Sohn. 300 S. 4 Fr., gb. Fr. 4.50.

Die methodische Wegleitung bewegt sich in den gewohnten Bahnen; statt der grossen Zahl teils ausgeführter, teils skizzierter Präparationen für sämtliche zu behandelnden Gegenstände zögen wir wenige gute Musterlektionen vor, die den Lehrer zu eigener, frischer Arbeit ermuntern. Die Bemerkungen über Lehr- und Lektionspläne, wie auch die Einführung in die deutsche Schreib- und Druckschrift sind speziell für österreichische Verhältnisse bestimmt.

O. B.

Maushake, A. *Übungsstoffe zur gründlichen Einübung der Sprachfälle* in Volks- und Bürgerschulen nebst einem Anhang über Zeichensetzung. 5. verm. Aufl. Berlin, Gerdes und Hödel. 64 S. krt. 70 Rp.

Das Büchlein ist für die Hand des Schülers berechnet, aber auf norddeutsche Verhältnisse zugeschnitten. Die Menge

Übungen zur richtigen Anwendung von „mir“ und „mich“, zum Unterscheiden des 3. und 4. Falls, sind für unsere Schulen überflüssig. Immerhin kann der Lehrer dem Übungsstoffe für die Behandlung der Fälle, hauptsächlich des bösen Akkusativs, der Zeit-, Verhältnis- und Eigenschaftswörter mit 2., 3. und 4. Fall manch geeignetes entnehmen. Der Ton der Übungssätze klingt oft trocken und dürr. Halbe Seiten biblischen Inhalts sind auch nicht für frische, gesunde Buben. A. M.

Stöckel, Dr. Hermann. *Deutsche Sprachlehre* auf geschichtlicher Grundlage zum Gebrauch an höheren Lehranstalten wie zum Selbstunterricht. Bamberg, C. C. Buchner. 252 S. br. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.35.

Der Verfasser geht von der Überzeugung aus, dass eine Vertiefung des muttersprachlichen Unterrichts an untern Mittelschulen nur dadurch erreicht werden könne, dass man in Zukunft der historischen Entwicklung der deutschen Sprache viel mehr Beachtung schenke als bisher; er verlangt, dass man nicht nur das Mittelhochdeutsche, sondern besonders auch das Althochdeutsche zur Erklärung moderner Sprachformen herbeiziehe. Wer im Prinzip mit dem Verfasser einig geht, wird sein überaus fleissiges Buch gewiss mit Vergnügen durchlesen; wer aber bei aller Verehrung der Philologie die praktischen Bedürfnisse der Schule vor allem im Auge hat, der wird seine Schüler doch wohl lieber mit all dem philologischen Kleinkram versehen, mit dem Herr Konrektor Stöckel unsere sechzehn- und siebzehnjährigen Jungen und Mädchen füttern möchte. M. Z.

Lindenthaler, K. *Deutsche Sprachlehre* in der Volksschule. I. und II. Stufe. Ein Handbuch für Lehrer. Wien, A. Pichlers Witwe und Sohn. 211 S. Fr. 3.80, gb. Fr. 4.40.

Das Buch enthält eine Menge form. Sprachübungen, durch die die Schüler der Volksschulen die Muttersprache richtig gebrauchen lernen und allmählig die Grammatik — entdecken sollen. Obschon der Verfasser die Kinder „in ihrer kindlichen Ausdrucksweise“ nicht sprechen lassen will, glaubt er doch, mit seiner „Sprechlehre“ „Sucher und Finder, tätige, arbeitsfrohe Menschen zu erziehen.“ Wer auch dieser Ansicht ist und nicht selbst passende form. Sprachübungen mit seinen Schülern vorzunehmen versteht, möge sich das Buch anschaffen.

E. K.

Grube, W. und Pfaue, H. *Präparationen für den Deutschunterricht.* 2. Bd. Mittelstufe. Osterwieck i. Harz und Leipzig, A. W. Zickfeldt. 213 S. Fr. 2.80, gb. Fr. 3.40.

Ein Band von über 200 Seiten mit Präparationen für den Deutschunterricht, die alle dasselbe Stoffgebiet (Erzählungen) behandeln und denselben Aufbau aufweisen, ist des Guten zu viel. Einige in Rudes Methodik eingestreute Lehrproben hätten genügt, auch dem jungen Lehrer zu zeigen, wie sich die Behandlung eines Sprachstückes nach den dort niedergelegten Grundsätzen zu gestalten hat.

Alle Präparationen sind in das starre Gerippe der formalen Stufen gezwängt. Zu verwerfen ist es jedenfalls, auf das Vorlesen des Stückes eine „Vertiefung“ im Sinne der Verfasser folgen zu lassen. Bietet der Stoff grössere Schwierigkeiten, so sind diese vor der Darbietung desselben zu heben. Eine nachfolgende „Vertiefung“ artet leicht in Verflachung aus.

E. K.

Fremde Sprachen.

Baumgartner. *Englisches Übersetzungsbuch.* Im Anschluss an des Verfassers Lesebuch. Art. Institut Orell Füssli. VI, 62 S. 1 Fr.

Die Grundsätze, die dem Verfasser des vorliegenden Büchleins massgebend waren, sind die der gemässigten Reform, zu der auch wir uns bekennen. Der freie Aufsatz in der Fremdsprache ist auf der Oberstufe eher am Platz als auf der Mittelstufe; doch auch da nur neben der Übersetzung. Dass die Zahl der Fürsprecher der „freien Schreibübungen“ im Schwinden begriffen ist, geht z. B. daraus hervor, dass waschechte Anschauungsmethodiker durch „Thèmes de contrôle“ der Übersetzung ein Hintertürchen öffnen. Das vorliegende Büchlein entspricht den Forderungen, die u. a. Hausknecht im Jahresberichte über das höhere Schulwesen, XXII. Jahrg. 1907, aufstellt. Bei der Abfassung sind Krügers „Schwierigkeiten des Englischen“, Klöppers „Englische Synonymik und Stilistik“ und Morichs „Englischer Stil“ (nebenbei bemerkt ein ganz

vorzügliches Buch für Vorgerücktere) zu Rate gezogen werden. In dem Herausgreifen geeigneter Einzelsätze aus den englischen Musterstücken zum Ableiten und Einüben wichtiger Regeln etc. berührt sich der Verfasser mit Hausknecht, dessen „English Student“ uns bereits von der Zweckmässigkeit des hier eingeschlagenen Verfahrens überzeugt hatte. Zu dem fremdsprachlichen Bestand der dem ersten Jahre gewidmeten Lehrbücher (Jahrg. I und International English Teacher) kommt auf diese Weise so viel induktiv gewonnenes, grammatisches Wissen hinzu, dass, wie der Verfasser annimmt, der Stoff für drei Jahre ausreichen wird, ohne indessen u. E. eine systematische Grammatik entbehren zu müssen. Das „Übersetzungsbuch“ dürfte auch da, wo das „Lesebuch“ nicht eingeführt ist, dem Englischlehrer als eine für die Stilübungen auf der Mittelstufe sehr geeignete Materialsammlung willkommen sein. Hoffentlich lässt eine französische Bearbeitung des tüchtigen Böhnleins nicht lange auf sich warten. Leider — dies ist wirklich die einzige Ausstellung, die wir an dem Bändchen zu machen haben — konnte unser Wunsch nach einer weniger geschmacklosen äusseren Ausstattung nicht mehr berücksichtigt werden.

Dr. F. Sch.

Burger, Dr. Anton. *Die gleich- und ähnlich lautenden Wörter der französischen Sprache.* St. Pölten, Sydy's Buchh. 1907. 32 S. 1 Fr.

Der Verfasser findet eine Zusammenstellung von gleich- und ähnlich-lautenden Wörtern nützlich, um die Aneignung des Wortschatzes wesentlich zu erleichtern und um die Erwerbung einer genauen Aussprache und genauen Schreibung der Wörter zu fördern. Die französischen für Franzosen bestimmten Zusammenstellungen dieser Art seien für Ausländer zu ungenau. Der Verfasser begnügt sich damit, lange und kurze Vokale zu unterscheiden: z. B. kurzes o, das lauten soll wie im deutschen „Sonne“ (das u. a. auch in *chaud, mauve* neben *poste, coq.*) und langes o wie in „Mohr“, „Sohn“ (ein solches soll nicht nur in *pose, hôte* gesprochen werden, sondern auch in *cor, fort!* Gleichlautend seien u. a.: *que, la queue, me, il meut, la, là* und *las!* Wird das zur Erwerbung einer genauen Aussprache dienen? Ebenso scheint es mir eher eine unnötige Belastung, als eine wirksame Hilfe für das Gedächtnis der Schüler, wenn diese sich mit Homonymengruppen beschäftigen sollen wie z. B.: *aï*=Faultier, *hai*=Haifisch, *hai* (von *hair*, hassen), *haie*=Hü!.

E. H. F.

Lacomblé, E. E. B., Prof. à l'Ecole moyenne d'Arnhem. *Contes choisis de François Coppée.* 4^e éd. Groningue, Noordhoff. 1908. 137 S. Fr. 1.35. (fl. 0.60.)

Eine hübsche Auswahl von 11 Erzählungen aus François Coppées Werken mit erklärenden französischen Anmerkungen, die zeigt, dass man in den Niederlanden Deutschland um seine Schulausgaben französischer Schriftsteller nicht zu beneiden braucht. In der äusseren Ausstattung übertreffen die letzteren dieses brotschierte Büchlein mit etwas engem Druck freilich bedeutend.

E. F.

L'Echo littéraire. Journal bimensuel destiné à l'étude de la langue française dirigé par Anna Brunemann, Marcel Hebert et le Dr. Th. Rossmann. 28^e année. Fr. 5.40.

The Literary Echo a Fortnightly Paper intended for the study of the English Language and Literature. Ed. by Dr. A. Th. Paul, Dr. Th. Jäger und J. E. Anderson. 11th Year. Fr. 5.40. Heilbronn a. N. Eugen Salzer.

Beide Halbmonatsschriften setzen die Kenntnis der fremden Sprache voraus; ihre Aufgabe ist, deren Kenntnis, und die Freude daran zu erhalten und zu fördern. Gutgewählte Erzählungen, Dialoge, Gedichte (mit Übersetzung schwieriger Ausdrücke am Fusse der Seite), Übungen im Übersetzen und Briefschreiben (mit Korrektur), Bemerkungen über schwierigere grammatische Erscheinungen usw. bieten ein anregendes und interessantes Material zur Lektüre wie zum sprachlichen Ausdruck. Die Verfasser kennen die Formen der fremden Sprache, die nur Deutschen besonders schwierig fallen, und nehmen darauf Rücksicht. Das Supplement, das jeder Nummer beigegeben ist, enthält grössere Novellen aus dem Französischen: *Un coeur simple* par G. Flaubert, *La Samaritaine* par Edm. Rostand, *L'Attaque du Moulin* par E. Zola; aus dem Englischen: *From Mowgli's Brothers* by Kypling, *The Halt* by Ouida, *a Tragedy* by two Ambitious by Hardy usw. Wer sich zu

regelmässiger Lektüre in einer der beiden Sprachen anhalten will, abonniere auf das entsprechende Echo. Wir empfehlen die Publikationen neuerdings. Vielleicht legt sie der Verlag wieder im Pestalozzianum auf, wie zu Zeiten, da unser Freund Reitzel das Echo littéraire herausgab, der sich der Fortsetzung seines Werkes freuen dürfte.

Pünjer, J. & Heine, H. *Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache für Handelsschulen.* Dritte verb. Aufl. Berlin, Carl Meyer (Gustav Prior). 340 S. Fr. 4.80.

Das Lehrbuch ist für drei Jahreskurse berechnet. Das erste führt in die Elemente der Grammatik ein, auf Grund der direkten Methode. In den Übungen des ersten Teils erwirbt der Schüler einen durchaus praktischen, meist konkreten Wortschatz; zu dessen Befestigung sind von Anfang an einfache Aufsätze vorgesehen. Mit dem zweiten Jahreskurs beginnt eine fortlaufende Erzählung: Brun und Claude, ehemalige Kommis in einer Spezereihandlung, gründen selbst ein solches Geschäft in Magdeburg, erwerben sich eine Kundschaft, übernehmen die Vertretung einer französischen Nähfadefabrik, stellen einen Lehrling an, übergeben ihrem ehemaligen Prinzipal die Spezerei und unternehmen in Berlin ein Wollwaren- und Tuchgeschäft, engagieren einen Vertreter in Paris, besuchen schliesslich die Weltausstellung von 1900. In diese Erzählung, die spannender und kurzweiliger ist, als es nach der blossen Inhaltsangabe scheint, sind alle vorkommenden Geschäftsbriefe, Marktberichte, wirtschaftlichen Diskussionen etc. eingeflochten, wie auch eine Beschreibung von Paris und seiner Weltausstellung. Anschliessend daran hat der Schüler Übungen, nachahmende Briefe, Aufsätze und Gespräche zu machen. Der Text ist korrekt; in dem was geboten wird, ist kaum etwas Überflüssiges oder Unpraktisches zu finden. Durch diese geschickte Beschränkung wird es möglich, den Schüler in drei Jahreskursen gründlich in die kaufmännische Umgang- und Geschäftssprache einzuführen. Ein prinzipielles Bedenken lässt sich gegen das Buch einwenden: Ist es möglich oder auch nur wünschenswert, dass ein Schüler in einer Fremdsprache mit solcher Einseitigkeit unterrichtet werde? Ist es nicht für die jungen Leute von quälender Eintönigkeit, immer nur von Geschäftsunternehmungen und Geschäftsbriefen zu lesen? Darüber kann nur die Unterrichtspraxis entscheiden. Nach den drei Auflagen innerhalb sechs Jahren zu schliessen, scheint sie sich im günstigen Sinne entschieden zu haben. **E. F. Prof. Camille Cury & Prof. Dr. O. Boerner.** *Histoire de la littérature française.* Leipzig, B. G. Teubner. 387 S. Fr. 6.70.

Eine französisch geschriebene, aber für deutsche Lehrer und Studenten bestimmte Geschichte der französischen Literatur. Sie will nur das Wichtige bringen, dieses aber dafür um so ausführlicher. Den einzelnen Abschnitten gehen Dispositionen voraus, die den Überblick erleichtern sollen. Von den wichtigen Werken werden Inhaltsangaben mit kritischen Bemerkungen gegeben. Die Darstellung setzt meistens die Kenntnis der Werke voraus, und scheint uns nicht leichter verständlich, als die einer besseren für Franzosen geschriebenen Literaturgeschichte. Die beigelegte Bibliographie reicht etwa bis 1902 und ist in bezug auf die vor 20 Jahren erschienenen Werke vollständiger als für die neueren.

Prof. Dr. C. Boerner, Cl. Pilz und M. Rosenthal. *Lehrbuch der französischen Sprache für preussische Präparandenanstalten und Seminare.* I. Teil: 3. Kl. der Präparandenanstalten. 2. Aufl. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 1907. 104 S. Fr. 1.85.

Dieser erste Teil (Vorschule) des Lehrmittels, dessen zweiter und dritter schon (lit. Beil. Nr. 3, p. 20) besprochen wurden, gleicht den folgenden Bänden im Zweck, in der Methode und in der ganzen Anlage. Er bietet die Elemente der Grammatik (systematisch und deutsch), französische Exercices mit Conversations und Übersetzungen. Begreiflicherweise müssen fremdsprachliche Lesestücke für Anfänger recht bescheiden sein; einige sind aber doch etwas wohl trocken, unelegant und naiv ausgefallen. Als Beispiel zitiere ich einige Sätze aus dem Exercice „Le corps humain“: „Le corps humain est droit... Les yeux sont ronds (!)... Les lèvres sont rondes. Les dents sont dures. La langue est mobile“ etc. Ein reizendes Porträt!

E. H. F.

Naturkunde.

Keller, C., Dr. *Aus Wissenschaft und Leben. Gesammelte Aufsätze populär-wissenschaftlichen Inhalts.* Zürich, 1909. Albert Müller. 370 S. 5 Fr., gb. 6 Fr.

Nur wenigen ist vergönnt, tiefere Fragen der Wissenschaft in den grundlegenden Werken nachzugehen, und doch interessieren sich viele, die ausserhalb der eigentlichen Forscherarbeit stehen, um die Entwicklung wissenschaftlicher Fragen. Diesen kommen Aufsätze entgegen, wie sie hier der Verfasser gesammelt hat, nachdem sie als Gelegenheitsarbeiten in der Tagespresse erschienen waren. Prof. Keller hat Afrika wiederholt bereist; seine Reisetudien (Am roten Meer, Neue Afrikafahrten, Frühlingfahrt nach den Balearen, Malerei in Abessinien, S. 1—179) sind darum von lebendiger Frische der Darstellung. In den naturgeschichtlichen Studien (S. 179 bis 299) erörtert er Probleme der Urgeschichte, der Entwicklung der Tierwelt und Menschheit und ihrer gegenseitigen Beziehungen. Es ist natürlich, dass er seine Reisebeobachtungen vielfach herbeizieht (Haustierwelt Asiens, Wildschutz in Afrika). Eine Anzahl Nekrologe sind heimischen (Rüttimeyer, Mayer-Eymar) und ausländischen Forschern (Darwin, Virchow, Leedis, Linné) gewidmet. Der Verfasser liebt eine freie, offene Sprache; er hält nicht hinter dem Berg zurück. Das macht diese Aufsätze anregend und aufklärend. Sie werden auch in unsern Kreisen viele Leser finden. Der Verlag hat das Buch gut ausgestattet.

Günther, Konr. *Vom Urtier zum Menschen.* Ein Bilderatlas zur Abstammungs- und Entwicklungsgeschichte des Menschen. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Preis per Lieferung 1 Mk.

Von diesem hervorragenden Werke liegen die Schlusslieferungen 15—20 vor. Sie behandeln die Ahnenreihe der Menschen unter den niederen Säugetieren, das Problem der Menschwerdung und des Urmenschen, die Ausbildung der wichtigsten Organsysteme unter den Wirbeltieren, die Rückschlüsse beim Menschen auf Tierahren; also wiederum eine Fülle des wissenschaftlichsten Stoffes. Eine tabellarische Übersicht ist der Darstellung der geologischen Epochen und der Entwicklung der Wirbeltiere bestimmt und ein Schlusskapitel resümiert Weismanns geistvolle Vererbungslehre. Aus dem ungemein reichhaltigen Literaturnachweis ist zu ersehen, welchen gewaltigen Vorarbeiten der Verfasser sich unterzogen hat, um ein Werk von der Gediegenheit des vorliegenden zu schaffen. Auf der Höhe des durchweg bedeutenden Textes steht die Ausführung der 90 grossen, prächtigen Tafeln. Der Atlas, sicher die bemerkenswerteste Würdigung Darwins zu dessen hundertstem Geburtstag, verdient auch im Hinblick auf den höchst bescheidenen Preis weiteste Verbreitung. Dr. K. B.

Partheil und Probst. *Naturkunde für Volksschulen.* Ausgabe C. 2 Teile. Heft 1, 60 S., br. 70 Cts. Heft 2, 48 S., br. 55 Cts. Berlin. Gerdts & Hödel.

Wie der Titel besagt, ist der Inhalt dieses Werkleins für die Stufe der Volksschule bestimmt. Heft I dient dem 4. bis 6. Schuljahr, Heft II dem 7.—8. Schuljahr. Die Stoffe werden Lebensgebieten entnommen; wir vermessen deshalb jegliche systematische Anordnung, auch für die physikalischen Erscheinungen. Sie werden im Anschlusse an Lebensgemeinschaften behandelt. Der Abschnitt über die geistigen Tätigkeiten gibt uns Anlass, von den Sinnesorganen und so auch vom Auge zu sprechen. Mit der Erklärung des Sehens betreten wir das Gebiet der Optik. Man erwähnt die verschiedenen Brillen, was uns wieder dazu führt, die Hilfsmittel des Auges zum Erkennen kleiner und weit entfernter Gegenstände zu besprechen. Gold und Silber werden nicht mit den Metallen Eisen und Kupfer aufgeführt. Da der Kaufmann tagtäglich sie zu sehen bekommt, finden wir sie in einem gesonderten Teil, betitelt: Handel. Im Anschluss daran wird dann die Dezimalwage besprochen. Eine solche Zusammenstellung bringt natürlich Willkürlichkeiten mit sich; zu verwerfen ist sie jedoch nicht. Das Werklein eignet sich nicht nur für die Hand des Lehrers, sondern seiner Gedrängtheit und seines einfachen Satzbaues wegen auch für die Schüler. F. K.

K. Scheid, Prof. *Leitfaden der Chemie.* Unterstufe. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1908. 113 S. Fr. 1.40.

Dass ein Chemiebuch mit Kreide und Kalkstein beginnt

und im fernern die Schwefelsäure vor dem Wasser behandelt, mutet einen wunderbar an. Zwar muss man gestehen, dass der Verfasser in dem ersten Kapitel die Begriffe: chemische Reaktion und physik. Vorgänge, Analyse und Synthese, Bedeutung des chemischen Verhaltens gut einführt. Aber warum das an relativ so komplizierten Stoffen gezeigt wird, ist nicht ersichtlich. Im weitem halten wir dafür, dass die Symbole und Gleichungen zu spät aufrücken. Diese kurze, prägnante Darstellungsweise chemischer Prozesse, sollte möglichst bald benutzt werden können (würde beim Wasser am besten Platz finden), sonst wird die Sicherheit in der Aufstellung der Gleichungen, solche doch ein erstes Ziel des Chemie-Unterrichts ist, nicht erreicht. Immerhin mag der eine oder andere Kollege, der ein Verehrer der Scheid'schen Methode ist, einen Versuch mit dieser neuen Methode wagen. Dr. H. Fr.

L. Scheid, Prof. *Praktischer Unterricht in Chemie* zum Gebrauch für das Laboratorium. Druck und Verlag von G. B. Teubner, Leipzig. 1906. 79 S. Fr. 1.40.

Eine schöne, knappe Anleitung zum Ausführen von Laboratoriumsexperimenten. Die Auswahl ist trefflich und kann auch den grössten Ansprüchen der Mittelschule genügen. Es ist einzig zu bedauern, dass nicht, vielleicht nur in einem Anhang, eine Einführung in die Analyse der Stoffe: trockene Vorprüfung, beigelegt ist; denn gerade diesem Teil bringen die Schüler erfahrungsgemäss sehr grosses Interesse entgegen.

Dr. H. Fr.

Stockenius & Krüger. *Einführung in die Chemie.* Leipzig, Rengersche Buchhandlung Gebhardt & Wilisch. 57 Fig. 64 S. Fr. 1.35.

Diese Anleitung versucht in „naturgemässer Methode“ den Schüler mit den Grundlehren der Chemie vertraut zu machen. Ob dabei nicht die Formeln und Gleichungen zu früh (schon im II a Kapitel) erscheinen, bleibe dahingestellt. Auf jeden Fall hat der Schüler, wenn diese Einführung mit ihm richtig durchgearbeitet worden ist, für ein eingehenderes Studium der Chemie und Mineralogie eine gute Grundlage erhalten. Der Lehrer allerdings hat für die verlangten Experimente ordentlich viel Vorbereitungen zu machen.

B. Schmid. *Der naturwissenschaftliche Unterricht und die wissenschaftliche Ausbildung der Lehramtskandidaten der Naturwissenschaften.* Leipzig, B. G. Teubner. 1907. 352 S. gb. Fr. 8.

Das vorliegende Buch ist eine zusammenfassende Arbeit über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des naturwissenschaftlichen Unterrichtes, dessen Bildungswert und Bedeutung bis anhin noch nicht die richtige Würdigung gefunden haben. Einleitend bringt der Verfasser einen Überblick über die Geschichte der Reformbestrebungen. Dann kommt er auf den Bildungswert der Naturwissenschaften zu sprechen, und zeigt, wie sowohl der rein sachliche, als auch der formale sich dem Bildungswert jedes andern Unterrichtsfaches ebenbürtig an die Seite stellen kann. Die Naturwissenschaften bilden einen wichtigen Kulturfaktor der heutigen Zeit. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, dass keine andere Wissenschaft unserer Schule die geistige Tätigkeit so intensiv und auf so vielseitige Art und Weise anregt, wie die Naturwissenschaft. Welch unschätzbare Fähigkeit ist nicht allein das Beobachten, diese „einzige Konzentration der Aufmerksamkeit, die auf das erwartete Ergebnis gerichtet sein muss, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden hat und alle Sinne anspannt, damit selbst das Unerwartete nicht entgehe.“ — Den Hauptteil des Buches bilden Erörterungen über die einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen in bezug auf ihre Stellung im Unterricht, ihre Hilfsmittel und Hilfswissenschaften, ihre unterrichtliche Behandlung, die leitenden Gesichtspunkte usw. Der Verfasser bringt hier eine Fülle von Gedanken und Anregungen zu einer fruchtbringenden Gestaltung des gesamten Naturkundunterrichtes. Auch über den Wert der unterrichtlichen Ausflüge, des Zeichnens und der Schülerübungen verbreitet er sich eingehend. Zum Schlusse prüft er die Frage der Ausbildung der Lehrer der Naturwissenschaften. Er verlangt im Interesse des Unterrichtes eine durchaus wissenschaftliche Ausbildung der Lehramtskandidaten. Da die Fähigkeit des künftigen Lehrers eine vielseitige ist, kann ein selbständiges, wissenschaftliches Arbeiten nur in einem Fache betrieben

werden. Auch der Fortbildung des Lehrers, sei es durch Ferienkurse, Urlaubssemester oder Reisestipendien, ist die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. — Im Anhang folgen eine Reihe Lehrpläne verschiedener Staaten. Für alle, welche sich für die Neugestaltung des Naturkundunterrichtes interessieren, wird das Buch ein willkommenes Wegweiser sein. *Dr. E. Sch.*

Dr. P. Köthner. *Aus der Chemie des Ungreifbaren.* Ein Blick in die Werkstätten moderner Forschung. Verlag von A. W. Zickfeld, Osterwieck, Harz. 145 S. Fr. 2.70.

In diesem zweiten Bändchen der trefflichen Sammlung naturwissenschaftlicher Monographien werden eine ganze Anzahl der interessantesten Probleme der Chemie wie Verflüssigung der Luft, Edelgase, Atomtheorie, Periodisches System, Spektralanalyse, Kathodenstrahlen, Elektronen usw. in höchst anziehender und origineller Weise behandelt. Jeder Abschnitt ist mit vielen, beachtenswerten, historischen Reminiszenzen versehen. Das sehr gediegene Büchlein klingt in echt philosophischer Resignation über das Ungreifbare des Weltäthers aus. Jedem Gebildeten wird das Lesen dieses Buches hohen Genuss und reiche Belehrung verschaffen. *Dr. H. Fr.*

R. von Wettstein. *Leitfaden der Botanik* für die oberen Klassen der Mittelschulen. 236 S., 3 Farbentafeln, 205 Textabbildungen. F. Tempsky, Wien 1907. 3. Aufl.

Die neue Auflage des Wettsteinschen Leitfadens zeigt gegenüber der früheren wenig Änderungen. Der Verfasser passt sich insofern dem modernen Botanikunterricht an, als er bestrebt ist, die ökologische Betrachtungsweise mehr zu berücksichtigen. Im Abschnitt „Leben der Pflanze“ gelangen neben einigen physiologischen Experimenten über Transpiration, C-Assimilation und Wachstum die biologischen Verhältnisse der Blüten, Früchte, Insektivoren etc. zur Darstellung. Zu kurz gehalten scheint uns die Zellenlehre, werden doch so wichtige Vorgänge wie die Kern- und Zellteilungen nicht dargestellt. Auch den Abschnitt über die Gewebe wünschten wir auf Kosten des systematischen Teils etwas erweitert und mehr nach physiologisch-anatomischen Gesichtspunkten behandelt. Was die Ausstattung betrifft, so ist die Zahl der Abbildungen um 42 vermehrt worden, so dass das Buch nun über eine stattliche Zahl Textfiguren verfügt. *Dr. E. Sch.*

Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von K. Höller & G. Ulmer. Leipzig, Quelle & Meyer. Preis per Band Fr. 2.40.

Dr. Buesgen. „Der deutsche Wald“. Der Verfasser weiss das Leben der einzelnen Waldbäume und deren Bedeutung im Haushalte des Waldes recht anschaulich zu schildern und viel Wertvolles und Interessantes zu sagen.

„Die Reptilien- und Amphibienpflege“ von Dr. Krefft behandelt nicht nur die Hegung der europäischen Kriechtiere und Lurche im Terrarium und Terra-Aquarium, sondern auch die Pflege der hierfür sich eignenden fremdländischen Arten, viele wertvolle Winke und Ratschläge erteilend, die namentlich den Anfänger vor unliebsamen Erfahrungen hüten können.

J. Herding. „Beleuchtung und Heizung“. Das Büchlein bespricht im Anschluss an die Licht- und Wärmequellen die Kerzen-, Lampen-, Gas- und die elektrische Beleuchtung, letztere besonders in allen verschiedenen Systemen. Weitere Kapitel beschlagen die Heizmaterialien, die Heizungs- und Feuerungsanlagen, alles recht anschaulich und klar. Dem Lehrer kann das Buch für den Physikunterricht manche gute Wegleitung geben. — So sind alle drei Bücher ebenso wohl nach ihrem innern Gehalt, wie weiter auch nach der illustrativen und übrigen äusseren Ausstattung recht wohl zu empfehlen. *Dr. K. B.*

Lipp, A. *Lehrbuch der Chemie und Mineralogie*, in zwei Teilen mit 96 Abbild. IV. Auflage. Stuttgart und Berlin, Fr. Grub. 1908. 171 S. und 208 S. Fr. 2.70.

Dieses Buch, das wir schon beim Erscheinen einer früheren Auflage in dieser Zeitschrift ausführlich rezensierten, ist entschieden eines der besten für den Mittelschulunterricht, wenn man nicht den durch Arendt, Wilbrand u. a. neu gewiesenen Weg einschlagen will, sondern den älteren, mehr systematischen vorzieht. Es ist dem Verfasser nur zu empfehlen, keine allzu grosse Stoffvermehrung mehr vorzunehmen. Rühmend muss noch der erstaunlich niedrige Preis bei dieser schönen Ausstattung hervorgehoben werden. *Dr. H. Fr.*

Aus der Natur. Zeitschrift für alle Naturfreunde. IV. Jahrgang 1908/09. 1. Band. Leipzig, Quelle & Meyer. 384 S. mit Illustrationen. Br. Fr. 8.—.

Eine Reihe von Aufsätzen aus allen Zweigen der Naturwissenschaft, von hervorragenden Gelehrten und Forschern beigegeben, haben bleibenden Wert. Es ist eine gebaltvolle, populär gehaltene Zeitschrift, die wir warm empfehlen. Die meisten Artikel sind reich illustriert. Über den reichhaltigen Stoff sind die Leser jeweils durch die Inhaltsangaben der einzelnen Nummern im „Pestalozzianum“ orientiert worden. *Dr. K. B.*

Günther, K. *Vom Urtier zum Menschen.* Lief. 11–14. Taf. 42–63. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Diese Publikation gehört sicher zu den bedeutendsten populären naturwissenschaftlichen Schriften der Gegenwart. Dazu stempelt sie einmal die vornehme, ja gediegene Ausstattung im Druck und die reiche Zahl von Tafeln, wie nicht minder der Inhalt. Es ist geradezu erstaunlich, welch reiches Material der Verfasser aus den verschiedensten Einzeldisziplinen, der speziellen und vergleichenden Anatomie, der Embryologie, Geologie, Paläontologie, Biologie, Tiergeographie, in den knappen, aber nichtsdestoweniger immer klaren Text zusammengetragen hat. Angenehm berührt weiter die ruhige Art, wie er verschiedene, sich widersprechende Hypothesen auseinandersetzt. — Diese vier Lieferungen behandeln die Entwicklung der Tierwelt vom Urwirbeltier, dem Amphioxus, bis zu den niedersten Säugern — eine Musterleistung! *Dr. K. B.*

Dr. Edwin Ray Lankester. *Natur und Mensch.* Mit einer Vorrede von Dr. Konrad Guenther. Leipzig und London, A. Owen & Co. XXXII und 67 S. 2 Fr.

Das Werklein gibt die von K. Guenther übersetzte Rede des Direktors des naturhistorischen Museums, die dieser an der Universität Oxford gehalten hat. Der gelehrte englische Naturforscher schildert in grossen Zügen die Entwicklungsgeschichte der organischen Welt mit scharfer Betonung der Selektionslehre. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen die Beziehungen des Menschen zu den übrigen Lebewesen. Der Mensch ist ein Teil der Natur, ein Produkt der endgültigen und ordnungsgemässen Entwicklung, die universell ist, ein Wesen, das aus einem grossen Mechanismus, den wir Natur nennen, hervorgegangen ist. Diesen Mechanismus zu leiten und zu beherrschen, ist seine Bestimmung. Demgemäss soll der Unterricht auf Schule und Universität die Kenntnis der Natur, wie sie in Physik, Chemie, Geologie und Biologie zum Ausdruck kommt, in den Vordergrund stellen. Das klassische Erziehungsschema soll gänzlich verlassen werden; an seine Stelle soll die Erziehung in der Naturwissenschaft treten. Daneben soll freilich das Studium der Literatur, Geschichte und Philosophie volle Berücksichtigung finden. *Dr. X. W.*

Schneil & Fitschen. *Flora von Deutschland.* 5. Auflage. Leipzig 1909, Quelle & Meyer. 418 S. Gb. Fr. 5.10.

Wir Schweizer besitzen in der „Flora der Schweiz“ von Schinz & Keller ein vortreffliches, modernes Bestimmungsbuch. Wer in zweifelhaften Fällen in einer zweiten Flora Rat holen muss, dem kann die „Flora von Deutschland“ empfohlen werden; die Alpen sind nicht berücksichtigt. Diese 5. Auflage hat im Vergleich mit der vorigen Ausgabe 250 kleine Figuren mehr, was sehr willkommen ist. *H. B.*

Gräber, Carl. *Ideal-Schulgärten des XX. Jahrhunderts.* 309 S. Preis: br. Fr. 4.70, gb. Fr. 5.40. Verlag: Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a./O.

In beredten Worten sucht der Gärtner von Cronsberg im Taunus die Lehrer für die eminente Wichtigkeit der Schulgärten für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Schule zu interessieren. Alles ist in vortrefflicher klarer Weise dargestellt. Er spricht als Fachmann, wie die grossen und kleinen Schulgärten in der Stadt und auf dem Lande eingerichtet werden sollen, um den grösstmöglichen Nutzen für den Unterricht daraus zu ziehen. Viele Situationspläne erleichtern die Anlage, alle Ecken des Gartens werden ausgenützt. Alle, die sich mit einem Schulgarten beschäftigen, können etwas daraus holen. Selbst dem Lehrer, der keinen Schulgarten besitzt, gibt es viele Winke in seinem II. Teil, im A-B-C der Schulgartenpraxis, für seinen Privatgarten. Allen denen, die sich für den Schulgarten interessieren, sei das Buch bestens empfohlen. *E. K. D.*

Verschiedenes.

Ludwig David. *Ratgeber für Anfänger im Photographieren.* Halle a. S., Wilhelm Knapp. 236 S. Fr. 2.

Dieses in Leinwand gebundene, handliche Büchlein zeichnet sich vor allem aus durch seine Kürze und die Einfachheit der Ausdruckweise. Trotzdem ist nichts Wissenswerthes weggefallen. An Hand dieses Bändchens fällt es jedem leicht, sich mit der Kunst des Photographierens vertraut zu machen. Es kann deshalb allen Anfängern und Fortgeschrittenen warm empfohlen werden.

Heimkunst. *Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums Zürich.* 6 Fr. Jährlich 10 Hefte.

Das erste Heft der zweiten Serie eröffnet mit einem Führer durch die gegenwärtige Ausstellung: etwa hundert Bilder der Walze (Vereinigung schweiz. graphischer Künstler), Kleinkunst von Van der Hoef, Royal Doulton Keramik, Ruskin Pottery, Zeichnungen von Th. Van Hoyterna, Brouwerseler Töpfereien, Holzschnitte der Münchner graphischen Künstler und Ausstellung schweiz. Architekten. Es folgen Artikel über Gewerkekunst, der neue Stil und kritische Bemerkungen über alte Bau- und Kleinkunst von Berlaghe. Vier Tafeln zeigen Arbeiten und Entwürfe der Kunstgewerbeschule.

A. Parzet-Mühlbacher. *Röntgenphotographie.* Photogr. Bibliothek. Bd. 6. Zweite neubearbeitete Auflage. Mit acht Tafeln und 29 Figuren im Text. Berlin, G. Schmidt (vorm. R. Oppenheim). 94 S. Fr. 3.35.

Das Büchlein ist für Amateur-Photographen bestimmt, die aus beruflichem (als Landärzte) oder allgemeinem Interesse sich mit der Röntgenphotographie befassen wollen. Es gibt Aufschluss über die vorteilhaftesten Einrichtungen zur Aufnahme, sowie über die zweckmässigste weitere Behandlung von Röntgenbildern, und zwar in leichtverständlicher Weise und durch gute Bilder verdeutlicht. Schade, dass Angaben über Bezugsquellen und ungefähre Preise der empfohlenen Apparate fehlen.

H. Kl.

Fritz Loescher. *Deutscher Camera-Almanach.* Ein Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. Berlin, Gustav Schmidt. 271 S.

Das Camera-Almanach pro 1908 enthält eine Reihe interessanter und lehrreicher Aufsätze aus dem Gebiete der Photographie. Einzelne machen uns mit den neuesten photographischen Errungenschaften bekannt. Einige Titel: „Volkstracht und Farbenphotographie“, „Warum wir Amateure nicht weiterkommen“, „Zur Anwendung der Photographie in Farben“, „Die Frau im Verhältnis zur Kunst“, „Lichtbildkunst und Heimatschutz“, „Mondscheinaufnahmen“.

In bezug auf die Bilderauswahl und Anordnung steht das Almanach einzig in seiner Art. Die schmückenden Photographien sind nicht wie üblich nach technischen oder kunstphotographischen Gesichtspunkten geordnet, sondern sie wollen in ihrer Reihenfolge einen „wahrhaftigen Spiegel der Lebenserscheinungen“ geben. Dieses Bestreben verleiht dem Buche einen besondern Reiz und verschafft den Freunden der Photographie grosse Freude.

Silbernagel, Alfr. Dr. *Ein Beitrag zur Kinderschutz-Gesetzgebung.* Basel. 1908. Franz Wittmer. 83 S.

Die Bestimmungen des neuen Zivilgesetzes und des Entwurfes eines eidg. Strafgesetzes sowie die ausländische Gesetzgebung über Kinderschutz zu rate ziehend, kommt der Verfasser dieser Schrift zu dem Schluss, es möchte Basel mit der Organisation von Jugendgerichten und der Einführung des Erprobungsbeamten (sage man lieber Aufsichts- oder Fürsorgeamt) nach amerikanischem Muster noch einige Jahre zuwarten. Was das Büchlein über die Kinderschutzgesetzgebung berichtet, ist sehr wertvoll und orientiert über die einschlagenden Fragen. Wir empfehlen das Büchlein nachdrücklich zur Beachtung.

Dr. J. Riethmann und Hermann Sturm, Prof. *Methodisches Lehrbuch der Vereinfachten Stenographie* (Einigungssystem Stolze-Schrey) Wetzikon, H. Bebie. 46 S. Fr. 1.35.

Das Büchlein behandelt das ganze System in 20 Lektionen. Am Schluss folgt eine System-Übersicht und ein Wortkürzungsverzeichnis, sowie eine Seite stenographischen Lesestoffes. Die Regeln sind knapp und gut gefasst; aber jeweilen nur mit einem einzigen Musterbeispiele veranschaulicht. Bei einer allfälligen Neuauflage sollten die Zeichen für tt, pp, ff, ck und „et“

der angegebenen Regel gemäss wirklich dreistufig und nicht bloss 2 1/2 stufig gezogen werden. Die Leseübungen, meistens aus zusammenhanglosen Wörtern bestehend, werden in sauberer, korrekter und schöner Schrift geboten. Die Schreibaufgaben bestehen mit Recht aus Sätzen, die es ermöglichen, die Kürzungen, die durch den Druck besonders hervorgehoben sind, immer und immer wieder zu bringen. Der Wortschatz bringt es mit sich, dass das Lehrmittel für Industrieschulen und Gymnasien besonders zu empfehlen ist.

A. H.

Hauri, N. *Was uns die Alten vom Rütlichschwur erzählen.*

Ein Gedenkblatt zur 600jährigen Jubelfeier, 8. Nov. 1907. 40 S. mit vielen Textillustrationen. 30 Rp. Bei 25 Ex. zu 28 Rp., bei 100 Ex. zu 25 Rp.

Zwölf Rütli-Gedenk-Postkarten 1 Fr. *Rütlichschwur - Kunstblatt von Karl Rahl.* (44/60 cm.) In Chromolithographie 1 Fr. Emmishofen, K. Hirsch & J. Blanke.

Das Gedenkblatt gibt eine historische Darstellung der Anfänge der Eidgenossenschaft unter dem Titel: Was uns die Geschichtsforscher über den Ursprung der Eidgenossenschaft erzählen und sodann, was uns das „Weisse Buch“ und G. Tschudi berichten. Dies alles in einfacher Sprache. Beigegeben sind Bilder von Bachmann, Disteli, Gessner, Kyssling, Muheim, Stükelberg, Schurig, Rahl. Die Postkarten geben dieselben Bilder wieder. Das „Kunstblatt“ zeigt den Rütlichschwur nach dem Bilde von Rahl in 15farbiger Chromolithographie. Wir können ihm keinen Geschmack abgewinnen.

Dr. F. Laager, Mitinhaber des Vorbereitungsinstitutes Minerva in Zürich. *Konstruktionsaufgaben aus den Anfangsgründen der Planimetrie.* 50 Rp. 16 S. Verlag: Vorbereitungsinstitut Minerva, Zürich.

Knapp in der Fragestellung, reichhaltig in der Stoffauswahl und dem Können der Schüler angepasst! Das Büchlein eignet sich auch zum Gebrauch in Sekundarschulen.

E. Ol.

Baumgartner, A. *Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für schweiz. Volksschulen.* Heft I und II in 15. Aufl. III in 12. Aufl. IV, V und VI in 10. Aufl., VII in 7. Aufl. VIII in 3. Aufl. St. Gallen, „Ostschweiz“.

— *Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für die Hand des Lehrers.* Heft I bis VIII. Zürich, Wirth & Cie.

Für alle acht Schuljahre bieten diese Hefte einen übersichtlich geordneten, in sauberem Druck sich präsentierenden Rechnungstoff, dessen Schwierigkeiten sich mit den Jahren steigern. Das Lehrerheft enthält auch mündliche Aufgaben, methodische Andeutungen und weitere Ausführungen. Die letzten Hefte berücksichtigen zugleich die geometrischen Berechnungen. Der gebotene Stoff ist durchweg praktisch gewählt. Eine besondere Ausgabe besteht für Schulen mit sechs Schuljahren. Anlage und Aufbau der Hefte sind den meisten Lesern bekannt; wir dürfen also die Empfehlung auf diese Andeutungen beschränken.

Meyers Kleines Konversationslexikon in sechs Bänden. 7. neubearb. und verm. Aufl. Bd. II. Cambridge bis Galizien. 960 S. geb. Fr. 13.75. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Ein Lexikon von sechs Bänden mit 130 000 Artikeln, 520 Bildertafeln, Karten und Plänen und 100 Textbeilagen ist eine bibliographische Leistung. Für die meisten unserer Kollegen genügt der Kleine Meier vollständig. Sind auch die einzelnen Artikel kürzer als im Grossen Meier (20 Bände), so sind die Textbeilagen (je mehrere Seiten mit besondern Illustrationen), welche wichtigere Gebiete der Wissenschaft und Technik ausführlicher darstellen, in Bd. II u. a. chemische Grossindustrie, Dampfmaschinen, Eisenbahnbau, englische und französische Malerei, Fernsprech-Technik, Erntemaschinen, Futterpflanzen, Sternhimmel etc. etc., so zahlreich, dass sie mehr als genügen. Die Farbendrucktafeln, Karten, Stadtpläne sind fein ausgeführt, und im einzelnen ist der Text sorgfältig und bis auf die neuesten Angaben nachgeführt. Dies gilt besonders für die statistischen Mitteilungen. Nach welcher Seite wir das Lexikon prüfen, wie finden es auf der Höhe der Aufgabe, dazu schön im Druck und in der Ausstattung und billig im Preise. Wir können einem Lehrer kein besseres Lexikon empfehlen. Es ist ihm auch erschwänglich. Die Bände folgen sich sehr rasch.

